VIER VIERTEL KULT

Vierteljahresschrift der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

SCHWERPUNKT: SCHULBÜCHER
Eckhardt Fuchs: Mittel zur Entdeckung der Welt

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN
Mechtild von Veltheim: Ein Parament mit QR-Code

STIFTUNGSVERMÖGEN VORGESTELLT
Kunst im Herzog Anton Ulrich-Museum

ÜBER DEN TELLERRAND
Ralph-Herbert Meyer: Die Leidenschaft für altes Blech

SBK Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

FRÜHLING | SOMMER 2018

INHALT

1 Editorial
2 Stiftungsblicke

SCHWERPUNKT: Schulbücher

5 Eckhardt Fuchs: Mittel zur Entdeckung der Welt
8 Felicitas Macgilchrist: „Stirbt das Buch aus und kommt das Tablet?"
10 Peter Schnell: Der Diercke Weltatlas
11 Anja Kirsch: Über den ideologischen Missbrauch von Schulbuchgeschichten
14 Robert Maier: Junge Deutsche und Polen lernen dieselbe „Geschichte"
18 Marcus Otto: Bislang selten: der IT-Experte aus Indien, die Ärztin aus Russland
20 Serviceseiten

22 Weiter aktuell: VVK-Schwerpunkte 2011–2017 (Auswahl)

AUS DER STIFTUNG

Aktivitäten & Förderungen
24 Alexander Schwarz: Eulenspiegels wechselnde Kopfbedeckungen (Till Eulenspiegel-Museum)
26 Anna Anger: Gemeinsam für Geflüchtete
28 Dieter Krockauer: Wasser. Gesichter. Geschichten.
30 Detlef Lobas: Große Oper für kleine Leute (Musikforum Niedersachsen)
32 Mechtild von Veltheim: Ein Parament mit QR-Code

34 Stiftungsvermögen vorgestellt: Kunst im HAUM

ÜBER DEN TELLERRAND

36 Neuerscheinungen

38 Karl-Wilhelm Schmidt: Globale Machtverhältnisse im Fokus (Festival Theaterformen)
42 Ralph-Herbert Meyer: Die Leidenschaft für altes Blech

AUS DER STIFTUNG

46 Geförderte Medien

47 Termine

48 Wirtschaftsdaten: Organigramm
50 Wirtschaftsdaten: Veranstaltungschronik 2017 (Auswahl)

52 Teamporträt: Fabian Bruns

53 Impressum

7./8. Jahrgang | Nr. 28/29 | Frühling/Sommer 2018
ISSN 2192-600X

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz,

Schulbücher als Schwerpunktthema bei VIERVIERTELKULT – da werden Erinnerungen an die eigenen Schulbücher wach. Schulbücher sind ein schönes Zeichen dafür, dass nicht alles, was es schon sehr, sehr lange gibt, irgendwann veraltet, dass nicht alles, was Tradition hat, aus der Mode kommt, nur weil die Digitalisierung überall Einzug hält. Auf das Schulbuch können wir weiterhin nicht verzichten – auch wenn es inzwischen multimedial daherkommt.

Schulbücher gibt es in jeder Schule in den entlegensten Winkeln Deutschlands. Aber unsere Region hat eine besondere Beziehung zu dieser Bücherfamilie. Braunschweig ist Sitz des renommierten Georg-Eckert-Institutes für internationale Schulbuchforschung, das jetzt ausgebaut werden kann. Außerdem vereint die Verlagsgruppe Westermann mit Sitz in Braunschweig unter ihrem Dach zahlreiche Schulbuchverlage. Ein einzelnes Buch aus Braunschweig sei besonders gewürdigt: 1883 erschien der erste Diercke-Weltatlas. Es sollte der meistgenutzte deutsche Schulatlas über alle Generationen werden. 2015 kam dazu der erste digitale Diercke heraus.

„Maßgebend bei der Bearbeitung des Atlas waren die drei allseitig anerkannten Forderungen, daß die Karten richtig, schön und zweckmäßig sein müssen“, hieß es im Vorwort des ersten Diercke 1883. „Richtig, schön und zweckmäßig“: eine wunderbare Versammlung dessen, was vielen in unserer Gesellschaft bei Gesprächen und Entscheidungen so oft als Richtlinie fehlt. Aus Schulbüchern lässt sich viel lernen. VIERVIERTELKULT gibt einen Einblick in Geschichte und aktuelle Herausforderungen bei Schulbüchern.

Es ist nicht schwer, von Schulbüchern auf Stiftungen zu kommen. Auch sie zeigen, dass Altes nicht überholt ist, dass alte, ehrwürdige Institutionen zeitgemäß handeln können. Die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz wird mit ihren Teilvermögen im nächsten Jahr 450 Jahre alt. Bis heute kann die SBK mit den Erträgen aus dem Vermögen jedes Jahr Gutes tun. Eine Auswahl der geförderten Projekte und Publikationen finden Sie im zweiten Teil des Heftes, der immer auch ein Viertel – in dieser Doppelausgabe also zwei Viertel – Jahresbericht ist. Zum Jahresbericht gehören wie gewohnt die blauen Doppelseiten, auf denen Sie diesmal das Organigramm und die Jahreschronik 2017 finden. Dass im Haus der Braunschweigischen Stiftungen und bei der Stiftung selbst einige neue Gesichter anzutreffen sind, erfahren Sie in den Stiftungsblicken – und dem ersten der Neuen, Fabian Bruns, widmet sich das Porträt auf der letzten Seite.

Das Stiftungsvermögen, das Herzog Julius einst für das Gemeinwohl stiftete, bringt heute noch Ertrag. Dabei kann sich die Stiftung auf Einnahmen aus ganz unterschiedlichen Quellen verlassen, das Vermögen ist vielseitig angelegt, „breit diversifiziert“, wie es so schön heißt. Einen Eindruck von der Vielfalt der Vermögensarten liefert seit Bestehen von VIERVIERTELKULT die Rubrik Stiftungsvermögen vorgestellt. Da geht es um Stiftungswald und Klostergüter, um Jagdpachten und Immobilien. Von einem ganz besonderen Stiftungsvermögen ist dieses Mal die Rede: Der SBK gehören nämlich nicht wenige Kunstwerke des Herzog Anton Ulrich-Museums.

Auch diesmal schauen wir über den Tellerrand, um zu zeigen, dass der Bericht über die eigene Arbeit nie bloße Nabelschau sein darf, sondern auch für andere Themen offen ist.

Allen Autoren dieser Doppelausgabe herzlichen Dank! Und Ihnen nun aufschlussreiche, angenehme Lektüre und eine gute Zeit!

Ihr

Ulrich Markurth
Präsident der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz

Stiftungsblicke

(A)

(B)

(C)

(D)

Nicht nur Menschen brauchen ein Obdach, nicht nur Tiere einen Stall; auch manche Pflanze wäre im Freien in unseren Breiten dem Untergang geweiht. Dass die Victoria Seerose ein neues Gewächshaus bekommen konnte, verdankt die TU Braunschweig vielen Spendern, vor allem aber der SBK (A). Die Meisterschüler der Hochschule für Bildende Künste, jährlich von einer Jury ausgewählt und von der SBK unterstützt, stellten ihre Werke in diesem Jahr im Städtischen Museum aus (B). Viele neue Geister beleben seit einiger Zeit das Haus am Löwenwall: Saskia Wistrach unterstützt den Bereich Stiftungswald mit der Zuständigkeit für Gestattungs-, Miet- und Pachtverträge und die Gips- und Steinbrüche (C). Fabian Bruns betreut im Förderbereich die kulturellen und kirchlichen Förderungen und ist Datenschutzbeauftragter der SBK. Obendrein ist er vorläufig der neue Ansprechpartner der Stiftung für VIERVIERTELKULT (D). Bettina Kausche vom Bereich Liegenschaften konzentriert sich auf größere Baumaßnahmen und stiftungseigene Liegenschaften (E). Und Insa Heinemann hat zum Jahreswechsel von Susanne Hauswaldt die Leitung des Hauses der Braunschweigischen Stiftungen übernommen (F). Mit dem Festival Theaterformen fördert die SBK eines der vielseitigsten Theaterevents, das sich denken lässt: zehn Tage alle Theaterarten vom großen Spektakel bis zur kleinen Bühne (großes Bild). Das Festival trifft auch ein Blick über den Tellerrand dieser Ausgabe (S. 38–41). *UB*

(E)

(F)

Schulbücher

Die Titel der Bücher unserer Kindheit begleiten uns ein ganzes Leben. Wir werden immer, je nach Jahrgang, an Joanne K. Rowlings Harry Potter, *an Otfried Preußlers* Kleinen Wassermann *oder an Erna Maria Waldhofs* Familie Schnuppernäschen *zurückdenken. Aber die Bücher der Schulzeit verdrängen wir schneller. Oder wem fällt heute noch* Meine liebe Fibel *als erstes Lesebuch ein? Dabei prägen Schulbücher nicht minder, zuweilen tun sie dies, ideologisch gewollt oder nicht, subtiler. In Braunschweig erforscht seit vielen Jahrzehnten ein Leibniz-Institut, das Georg-Eckert-Institut, die Wirkungen und Potenziale von Schulbüchern im historischen Kontext und im internationalen Vergleich. In Braunschweig sitzt mit der Westermann-Verlagsgruppe auch einer der größten Schulbuchverlage überhaupt: Namen wie Diesterweg, Schroedel, Schöningh kommen Ihnen sicher bekannt vor. Gleich mehrere Gründe für VIER-VIERTELKULT also, sich diesem Thema mit einem eigenen Schwerpunkt zu widmen.*

Zur Illustrierung des Schwerpunktes hat sich unser Fotograf Andreas Greiner-Napp in einer Schule der Gegenwart umgesehen und den Schulbüchern, mit denen sich die Texte befassen, alle möglichen anderen Gegenstände aus dem Schulalltag als Bilder an die Seite gestellt. UB

Mittel zur Entdeckung der Welt

Über das Wesen der Schulbücher

von Eckhardt Fuchs

Es gibt wohl niemanden, der in seiner Schulzeit kein Schulbuch benutzt hat. Die Erfahrungen, die wir mit unserer Schulzeit verbinden, sind sehr unterschiedlich, aber sie sind oftmals auch geprägt von den Schulbüchern, die wir benutzt haben. Wenn wir die Fibel, mit der wir das Lesen gelernt haben, Jahrzehnte später in der Hand halten, überkommt uns ein Gefühl der Vertrautheit, des Erinnerns an eine Phase unseres Lebens, in der wir begannen, uns die Welt anzueignen. Aber neben dieser individuellen Dimension, die Schulbücher zu einem vielleicht nicht immer geliebten, aber doch vertrauten Gegenstand unserer Jugend machen, haben diese Schulbücher auch eine gesellschaftliche Dimension. Sie sind einzigartige Massenmedien, die aufgrund ihres verdichteten und oftmals kanonischen Charakters eine besondere Rolle in der Gesellschaft spielen. Ihre gesellschaftliche, wissenschaftliche, bildungspraktische und pädagogische Relevanz reicht weit über die eines bloßen Lehrmittels hinaus.

Da sich in Schulbüchern das Wissen findet, das eine Generation an die nächste weitergeben will und das stets auch durchaus kontroversen Aushandlungsprozessen unterliegt, wird das Schulbuch immer wieder zum Politikum. Über sie definieren Staaten und gesellschaftliche Interessengruppen, welches Wissen tradiert und welche Kompetenzen gefördert werden sollen. Schulbücher können Ressentiments und Vorurteile fördern, zugleich können sie aber auch einen Beitrag zu Aussöhnung und Verständigung leisten. Das in ihnen präsentierte Wissen dient damit der Markierung kultureller Grenzen von Gemeinschaften, spiegelt und beeinflusst gleichermaßen gesellschaftliche Inklusion ebenso wie Exklusion. Da Schulbücher in den meisten Bundesländern in Deutschland strenge Zulassungsverfahren durchlaufen, um die Umsetzung der föderalen Lehrplanvorgaben zu garantieren, dienen sie immer auch als Werkzeuge bildungspolitischer Steuerung und reflektieren das sich wandelnde Selbstverständnis von Gesellschaften.

Historisch betrachtet entwickelten sich Medien zum Lehren und Lernen als zentrale Bestandteile der materialen Kultur von schulischer Bildung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Sie beförderten die Durchsetzung einer institutionalisierten staatlichen Bildung, die bis in die Gegenwart hinein prägenden Charakter für das Selbstverständnis schulischer Praxis hat. Lehrmittel bilden daher ein konstitutives Element der modernen Schule.

Schulbücher sind Werkzeuge bildungspolitischer Steuerung.

Multimediale Formate

Die rasante Vervielfältigung der diskursiven und medialen Arenen, in denen heute um Deutungshoheit und Definitionsmacht gerungen wird, verändert auch den Charakter, den gesellschaftlichen Ort und die Funktion von Schulbüchern und Schulbuchwissen. Schulbücher müssen sich stärker und expliziter als je zuvor in der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Deutungsangeboten behaupten. Obwohl das Schulbuch nach wie vor ein zentrales Medium im Unterricht ist, werden Bewusstseinsbildungsprozesse und Wissensaneignung auch durch andere Sozialisationsagenturen, Akteure und Medien beeinflusst, zu denen Schulbücher in Beziehung gesetzt werden müssen. Schulbücher sind seit längerer Zeit durch multimediale Formate gekennzeichnet, aber mit der voranschreitenden Digitalisierung ist auch ein grundlegender Wandel im Bereich der Bildungsmedien verbunden. Schulen weltweit setzen zunehmend interaktive, multimediale und adaptive Bildungsmedien im Unterricht ein. Die daraus resultierenden veränderten Produktions- und Aneignungspraktiken bieten neue Möglichkeiten für die Lern- und Lernkultur, vor allem wenn man an digitale Partizipation, personalisiertes und interaktives Lernen denkt. Allerdings gibt es derzeit noch wenig forschungsbasiertes Wissen über die damit verbundenen Herausforderungen, etwa zu den erforderlichen digitalen Kompetenzen oder zu sozialen, auf den Bildungsbereich bezogenen Implikationen des digitalen Wandels.

Damit einher geht die Frage nach Qualitätsstandards digitaler Bildungsmedien. Das Georg-Eckert-Institut vergibt seit 2012 jährlich Schulbuchpreise für innovative Schulbücher, die eine Fachjury anhand von sechs Kriterien auswählt: didaktische Kohärenz, fachwissenschaftliche Korrektheit, kreative Umsetzung der Bildungsstandards und Verständlichkeit, Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler sowie eine abwechslungsreiche, zeitgemäße Gestaltung. Diese Kriterien müssen für digitale Bildungsmedien, die zunehmend auch in Deutschland angeboten werden, ergänzt und erweitert werden. Im Jahr 2018 gewann mit dem *mBook Geschichte* erstmalig ein ausschließlich digital angebotenes, multimedial angelegtes Lehrwerk in der Kategorie „Gesellschaft". Es ist abzusehen, dass das gedruckte Schulbuch auch in den kommenden Jahren ein wichtiger Bestandteil im Unterricht bleiben wird, allerdings wird der digitale Wandel auch an der Klassentür nicht Halt machen. Aber unabhängig davon, in welch technischer Gestalt es daher kommt, das Schulbuch wird auch kommenden Generationen in Erinnerung bleiben, nämlich als Mittel zur Entdeckung der Welt.

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs ist Leiter des Georg-Eckert-Instituts für Schulbuchforschung in Braunschweig.

Der Schulranzen wird leichter, aber das schulische Leben ändert sich nicht viel.

„Stirbt das Buch aus und kommt das Tablet?“

Über die Zukunft des Schulbuches in digitalen Zeiten

von Felicitas Macgilchrist

„Stirbt das Schulbuch aus und kommt das Tablet?“ Auf die Frage im Titel gibt es drei Antworten, und sie fangen alle mit „Nein“ an:

Erste Antwort: *Nein, das Schulbuch stirbt nicht aus, es wird aber zukünftig vermehrt als eBook auf einem Tablet gelesen.* Viele gedruckte Schulbücher der bekannten Bildungsmedienverlage stehen jetzt schon als PDF zur Verfügung. Sobald die Schulen Tablets besorgt haben, kann es – wenn wir es so wollen – losgehen. „Das Buch“ ist noch ein Buch; jedoch digital.

Einige Lehrmittel werden bereits als digitale Schulbücher konzipiert und entwickelt. Für das *mBook Geschichte* gibt es keine gedruckte Version. Das mBook enthält interaktive Elemente, vielfältige Quellen usw. Das Ungewöhnlichste am mBook ist aber ein Video am Anfang jedes Kapitels: Jeder Autor beschreibt, wie er selektiv vorgegangen ist und warum er diese besondere Perspektive eingenommen hat. Schülerinnen und Schüler lernen, dass alle Geschichtserzählungen konstruiert sind. Ein klassisches Schulbuch hätte dies auch aufzeigen können. Aber vielleicht lädt uns gerade die Digitalität ein, die traditionelle Autorität des Schulbuchwissens zu hinterfragen?

Dennoch wird das Tablet hier primär als Konsumobjekt im Fachunterricht verwendet. Schülerinnen und Schüler lesen, notieren, steuern interaktive Grafiken und spielen Quiz. Lehrende gestalten ihren Unterricht mit demselben gewohnten Freiraum. Der Schulranzen wird leichter, aber das schulische Leben ändert sich nicht viel.

Lernsoftware als Ergänzung

Zweite Antwort: *Nein, das Schulbuch stirbt nicht aus, aber in alternativen „schulbuchähnlichen“ Produkten werden personalisierte und adaptive Lernangebote bereitgestellt.* In den USA ersetzt beispielsweise *Zearn Math* das klassische Schulbuch vollständig. Wie ein Schulbuch deckt die personalisierte Lernsoftware den Lehrplan ab. Ihr pädagogisches Konzept sieht vor, dass die Hälfte der Klasse an ihrem eigenen Gerät auf ihrem individuellen Leistungsniveau arbeitet, während die andere Hälfte in einer Kleingruppe mit der Lehrperson lernt. Die Software geht mit einem neuen Lernarrangement einher.

Um personalisierte Angebote bereitzustellen, werden Daten über Lernende von Firmen digital gesammelt und (automatisch) ausgewertet. Learning analytics, adaptive Lernsysteme, maschinelles Lernen, Big Data und künstliche Intelligenz sind einige der Schlagwörter. Lehrende sehen, welche Schwierigkeiten Lernende haben und können zeitnah eingreifen. Künstliche Intelligenz, wie es Watson (IBM) für den Bildungsmedienverlag Pearson derzeit versucht umzusetzen, identifiziert Muster und bietet Hilfestellung für Lernende an.

Solche Produkte versprechen eine individuelle Unterstützung für alle Schülerinnen und Schüler. Beunruhigend wirkt für viele die Profilbildung, der (fehlende) Datenschutz sowie die Einengung des Bildungsbegriffs auf den auswertbaren Lernprozess.

Eher stirbt das Tablet aus

Dritte Antwort: *Nein, das Schulbuch stirbt als Lehr- und Lernmittel nicht aus; das Tablet aber schon.* Sollen kreative, kritische digitale Kompetenzen gefördert werden, dann – so einige Beobachter – benötigen Schülerinnen und Schüler keine Tablets, sondern Geräte, die sie auseinanderbauen und auf denen sie selber die Logfiles und weiteren Spuren ihres digitalen Lebens auswerten können. So lernen sie, wie learning analytics und künstliche Intelligenz funktionieren. Sie brauchen Arbeitsgeräte, auf denen sie selber Schulbücher adaptieren können. Das offene (OER) Schulbuch-O-Mat *Bio-Schulbuch* möchte seine adaptiven Prozesse öffentlich machen und zur Diskussion stellen. Dadurch üben junge Menschen Kontrolle über ihre eigenen digitalen Daten. Schulen werden „post-digital“ und verwenden Technologien nach Bedarf: mal ein Bleistift, mal ein gedrucktes Buch, mal eine digitale Videokamera.

Welche dieser drei Antworten umgesetzt wird, hängt davon ab, wie wir unsere zukünftigen Schulen gestalten möchten.

Prof. Dr. Felicitas Macgilchrist arbeitet am Georg-Eckert-Institut, Braunschweig und an der Universität Göttingen.

Diercke Weltatlas: Ein Klassiker wird digital

von Peter Schell

Grün eingebunden war er und braun, inzwischen ist er blau: der Diercke Weltatlas. Seit seinem ersten Erscheinen im Jahr 1883 setzte das Kartenwerk immer wieder Maßstäbe – zunächst mit ästhetisch ausgefeilten physischen Karten, ab 1974 mit thematischen Karten. Seit 2015 ist sein digitales Pendant mit interaktiven Darstellungen einer sich wandelnden Welt im Unterrichtseinsatz.

Anfangs war nicht zu erahnen, dass der Diercke einmal der am meisten genutzte Atlas für Schule, Studium und die Zeit danach werden würde. Ein Grund seiner Erfolgsgeschichte: Der Diercke Weltatlas hat sich immer wieder den neuen Entwicklungen des Weltgeschehens und der Didaktik angepasst. Dabei waren der enorme Wissenszuwachs, die Erweiterung des geographischen Themenspektrums und mit ihnen die steigende Zahl der Faktoren, die der Erklärung der Welt dienen, zu berücksichtigen. So wurde die physische Karte reicher an Informationen und um komplexer werdende Landschafts- und Wirtschaftskarten ergänzt. Mit vielfältigen Karten zu Themen wie Energie, Mobilität, Umwelt, Migration, Naturrisiken und Verwundbarkeit oder Konfliktstrukturen reflektiert der Diercke heute die Trends und Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Eine Herausforderung kartographischer Art liegt darin, die von Lehrern erwartete „Diercke-Präzision", gemeint ist „der gelungene Versuch, möglichst viele Informationen, gegeneinander deutlich abgesetzt, auf eine Karte zu bringen", mit der für den Unterricht nachgefragten „Beschränkung auf das Wesentliche" (aus einer Umfrage an Schulen) in Einklang zu bringen. Was aber ist die „wesentliche" Information bei unterschiedlichen Fragestellungen, Altersstufen, Leistungsniveaus, Lernwegen? Eine Antwort darauf gibt der *Diercke Weltatlas digital* und bietet mehr: Er ermöglicht die Atlasarbeit über die bekannten Grenzen hinaus.

Das blaue Cover des Atlasklassikers ziert nun ein herausgehobenes App-Icon. Es verweist darauf, dass jeder Besitzer des neuen Diercke über den individuellen Online-Schlüssel im Impressum digitale Zusatzangebote wie den *Diercke Globus online* nutzen kann. Aber nicht nur das: Als echte App erlebt der Klassiker mit dem *Diercke Atlas digital* seine Weltpremiere auf allen wichtigen Hardware-Plattformen. Die Software enthält nicht nur das gesamte Kartenmaterial der gedruckten Diercke-Ausgabe, sondern auch dreidimensionale Karten und zentrale Neuerungen für die differenzierende Kartenarbeit: So kann man die Informationsebenen der Karten selbst zusammenstellen und die Informationstiefe je nach Lernsituation bestimmen. Der digitale Atlas ist außerdem vollständig nach Stichworten durchsuchbar. Die App kann mit ausgewählten Gratiskarten unter www.diercke.de/digital getestet werden. Und zwei weitere Diercke-Ausgaben, der *Diercke Weltatlas 2* und der *Diercke Drei*, sind kurz davor, das Licht der digitalen Welt zu erblicken.

Dr. Peter Schell ist Geschäftsführer des Bildungshauses Schulbuchverlage.

Über den ideologischen Missbrauch von Schulbuchgeschichten

Zur politischen Bedeutung von Schulbüchern

von Anja Kirsch

Schulbücher sind ein mächtiges Instrument nicht nur der Wissensvermittlung, sondern auch der Bildung und Lenkung ihrer Leserschaft. Das Lenkungspotenzial von Schulbüchern lässt sich freilich sehr unterschiedlich nutzen, zum Beispiel zur demokratischen „Umerziehung", wie sie etwa nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland erhofft wurde, genauso aber für radikale und antidemokratische Umtriebe; nicht zufällig hat der Islamische Staat (IS oder ISIS) nach seiner Machtübernahme in Teilen des Iraks und Syriens versucht, eigene Schulbücher in Umlauf zu bringen.

Die genannten Beispiele zeigen recht offensichtlich, wie Schulbücher eingesetzt werden, um normative oder ideologische Ziele zu erreichen. Aber auch unsere Schulbücher sind nicht neutral; vielmehr sind Schulbuchinhalte stets normativ, insofern sie bestimmten Vorstellungen von Gesellschaft folgen oder bestimmte Bilder von Vergangenheit entwerfen.

Dass diese Bilder mitunter in Konkurrenz zueinander stehen mögen, zeigt sich zum Beispiel dann, wenn nach einem politischen Wechsel in der niedersächsischen Landesregierung Lehrpläne reformiert und damit im zu vermittelnden Schulstoff neue oder andere Akzente gesetzt werden. Fraglos sind diese Akzentverschiebungen Teil des demokratischen Prozesses, der sich dadurch auszeichnet, dass über Lehrbuchinhalte öffentlich gestritten werden kann bzw. dass diese Inhalte grundsätzlich variabel sind. Die Tatsache aber, dass bereits um noch so geringe Veränderungen gerungen wird, zeigt, dass den Verantwortlichen sehr bewusst ist, dass Schulbuchdarstellungen sozial wirksam sind: Sie haben Einfluss auf Geschichtsbilder und gesellschaftliche Selbstbilder, sie prägen die Mitglieder einer Gesellschaft. Für die Entstehung dieser Selbstbilder ist nicht nur wichtig, *was* (und was nicht), sondern auch, *wie* etwas in einem Schulbuch präsentiert, man könnte auch sagen: erzählt wird.

Schulbücher erzählen Geschichte/n

Tatsächlich bilden Erzählungen ein wesentliches Element

Es ist nicht nur wichtig, was, sondern auch wie etwas in Schulbüchern erzählt wird.

von Schulbüchern. Die Wissensvermittlung des Lernstoffes unterer Klassenstufen greift häufig auf erzählende Techniken zurück; manche Schulfächer, beispielsweise der Deutschunterricht, basieren auf der Arbeit mit Erzähltexten. Aber auch in Geschichtsbüchern wird erzählt – unabhängig von klar identifizierbaren erzählenden Textanteilen wie etwa historischen Quellen. Der Historiker Hayden White hat festgestellt, dass sich bereits in Auswahl, Reihung und Anordnung bestimmter Ereignisse eine geschichtserzählende Struktur erkennen lässt, die Einfluss darauf hat, wie Menschen Vergangenheit erinnern und erzählen.* Schulbücher repräsentieren standardisierte Versionen kultureller Erzählungen, wenngleich bedeutende Unterschiede existieren, was den Grad der Standardisierungen sowie die Verbindlichkeit der Erzählungen betrifft. Ein Beispiel für hohe Standardisierung und Verbindlichkeit bilden die sozialistischen Schulbücher der Deutschen Demokratischen Republik.

Standardisierte Geschichten: Staatsbürgerkundebücher in der DDR

Die Staatssozialismen des 20. Jahrhunderts haben hoch standardisierte, staatlich kontrollierte Erzählungen entworfen und zu verbreiten und durchzusetzen versucht, etwa Gründungserzählungen von Partei und Staat, dem wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftlichen Sieg des Sozialismus oder dem neuen sozialistischen Menschen. Diese Erzählungen waren überall präsent – ob in Straßennamen oder auf Geldscheinen angedeutet, in Jugendorganisationen eingeübt oder auf politischen Werbebannern demonstriert. Über die staatlich kontrollierte Erzählkultur Sozialismus sollte die Alternative zum kapitalistischen System den Bürgerinnen und Bürgern auf allen Ebenen stets präsent gehalten werden. Zentral dafür war die Vermittlung in Schulbüchern, wobei dem Unterrichtsfach Staatsbürgerkunde von Seiten der politischen Führung und der DDR-Didaktiker eine besondere Rolle zugeschrieben wurde. In der Staatsbürgerkunde sollten die Schülerinnen und Schüler nicht nur ihren Staat und dessen Institutionen kennen-, sondern dessen System – den Sozialismus – vor allem lieben lernen. Das Ziel, die Schülerschaft an den Sozialismus zu binden, wurde vor allem in den unteren Klassenstufen mit Geschichten über Freundschaft, gemeinsame Ziele und geteilte Werte wie Antifaschismus unterlegt. Diese Geschichten sollten vor allem emotional überzeugen, während in den oberen Klassenstufen theoretisches Wissen über die sozialistische Weltanschauung, den Marxismus-Leninismus, vermittelt wurde. Erziehungspolitisches Ziel war es, die Schulbucherzählungen zu „Standardgeschichten"* zu machen, das heißt sie durch ständige Wiederholung in der Erinnerung der Bürgerinnen und Bürger zu verankern und sie damit jederzeit abrufbar zu machen.

Narrative Disziplinierung und Gegengeschichten

Schulbücher repräsentieren stets standardisierte Versionen kultureller Erzählungen, weshalb ihnen in für die Entstehung von Erinnerungskulturen eine wichtige Rolle zukommt. Diese Erzählungen sind grundsätzlich veränderbar, denn es gibt nicht *die eine* ein für alle Mal „richtige" Geschichte, die ein Lehrbuch darzustellen hätte, vielmehr existieren unterschiedliche Geschichte*n*. Allerdings besteht ein entscheidender Unterschied in der Freiheit, diese unterschiedlichen Versionen von Geschichte und Geschichten erzählen zu dürfen. In der DDR war diese Freiheit erheblich eingeschränkt; sie unterlag einer „narrativen Disziplinierung", mit der der Geschichtenvorrat massiv eingeschränkt werden sollte. Welche unbeabsichtigten Gegengeschichten diese Einschränkung produziert haben, ist eine weitere spannende Frage für die Forschung.

Dr. Anja Kirsch ist Oberassistentin für Religionswissenschaft an der Universität Basel, Schweiz. Sie hat sich in ihrer Doktorarbeit mit den Erzählmustern der weltanschaulichen Erziehung in der DDR beschäftigt.

* Literaturhinweise siehe Serviceseiten

Schulbuchrevision entschärft historische Minen und spürt Gemeinsamkeiten auf.

Junge Deutsche und Polen lernen dieselbe „Geschichte“

Von der internationalen Schulbuchrevision zum binationalen Schulbuch

Von Robert Maier

Es gibt keine Stadt auf dieser Welt, in der so viele internationale Konferenzen zu Schulbüchern stattgefunden haben und stattfinden wie in Braunschweig. Mit der Ersten Britisch-Deutschen Geschichtslehrertagung an der Braunschweiger Kant-Hochschule im Juli 1949 begann diese Tradition. Der dort tätige Geschichtsprofessor Georg Eckert verstand es, die von der UNESCO und dem Europarat ausgehenden Initiativen beherzt aufzugreifen und durch „Verbesserung“ von Schulbüchern zum Abbau von Feindbildern und zur Anbahnung von Völkerversöhnung beizutragen. Das zu dieser Zeit von ihm gegründete Braunschweiger „Internationale Schulbuchinstitut“ entfaltete schnell seine eigene Gravität und gilt heute als das „Mekka“ der Schulbuchforscherinnen und Schulbuchforscher.

Schulbücher entstehen in der Regel unter nationaler Ägide und ähneln in gewisser Weise nationalen Biographien. Georg Eckert hatte erkannt: Solange die Nationalgeschichte Dreh- und Angelpunkt des Geschichtsunterrichts ist, solange es Schulbuchautoren darum geht, die Ehre der Nation hoch zu halten und nationale Ansprüche gegenüber dem Nachbarn mit historischen Argumenten zu begründen, solange sind Geschichtsschulbücher nicht friedenstauglich und potenziell gefährlich. Die von ihm forcierte internationale Schulbuchrevision war gerichtet auf eine Verträglichmachung, Anpassung und Synchronisierung von nationalen Geschichtsbildern.

Sein polnischer Kollege, Władysław Markiewicz, umriss den Ausgangspunkt der Schulbuchgespräche damals folgendermaßen: „In den Wortgefechten der Experten zweier bis vor kurzem stark verfeindeter Länder darf es weder Sieger noch Besiegte geben.“

Beitrag zur europäischen Innenpolitik

Im europäischen Rahmen betrieben, verstand und versteht sich Schulbuchrevision als ein Beitrag zu einer europäischen

maier@leibniz-gei.de

„Innenpolitik". Sie entschärft historische Minen, spürt Gemeinsamkeiten auf und versucht durch entsprechende Empfehlungen, Schulbücher so zu verändern, dass sie auch Empathie und Verbundenheit gegenüber dem Anderen auslösen können. Im günstigen Falle erzeugt sie auf der Ebene des historisch-politischen Bewusstseins jene supranationale gesellschaftliche Kohärenz, ohne die legislative und administrative Maßnahmen eines europäischen politischen Akteurs nicht auskommen können. Europa kann nicht funktionieren, wenn man den jungen Menschen nicht die Chance gibt, sich aus den Fallstricken zu befreien, die nationale Geschichtsmythen, historisch ungebrochen tradierte Feindbilder oder schlicht die Ignoranz gegenüber der Geschichte anderer Völker nolens volens auslegen. Umgekehrt ist es ein wesentlicher Beitrag auf dem Weg nach Europa, wenn Völker ihre Beziehungsgeschichten nicht mehr gegeneinander sondern im Dialog miteinander konstruieren.

Einladung zur Außenansicht

Die Schulbuch-Zusammenarbeit mit außereuropäischen Partnern schärft zudem die Sensibilität für Eurozentrismus, europäischen Messianismus, für versteckte Formen von Überlegenheitsgefühlen und für paternalistische Tendenzen, sie relativiert eigene Werte, lädt zu einer Außensicht ein und wappnet gegen Tendenzen der Abgrenzung und Exklusion.

Bekanntlich haben Schulbuchgespräche den Verständigungsprozess zwischen einzelnen nach dem Krieg maßlos verfeindeten Völkern in nicht geringem Maße vorangebracht. Dies gilt in besonderem Maße für die Deutschen und Polen. Seit 46 Jahren agiert deren Gemeinsame Schulbuchkommission. Viele Formate der Zusammenarbeit wurden ausprobiert: gemeinsam verantwortete Quellensammlungen, Empfehlungen, Themenhefte, Lehrerhandreichungen. Heute geht diese Kommission noch einen Schritt weiter, indem sie ein reguläres gemeinsames Geschichtsschulbuch entwickelt. Zwei der vorgesehenen vier Bände sind bereits erschienen. Nicht nur bildungspolitisch erregt diese Unternehmung großes Aufsehen. Indem der polnische und der deutsche Außenminister den zweiten Band jüngst persönlich präsentierten, unterstreichen sie die hohe politische Symbolkraft eines solchen Buches: Junge Deutsche und Polen lernen dieselbe Geschichte.

Dr. Robert Maier ist Abteilungsleiter am Georg-Eckert-Institut, Braunschweig.

Migration taucht in Schulbüchern meist als Problem auf.

Bislang selten: der IT-Experte aus Indien, die Ärztin aus Russland

Migration und Integration in Schulbüchern

von Marcus Otto

Deutschland hat eine lange Geschichte der Aus- und Einwanderung, und doch ist es vergleichsweise noch nicht lange her, dass das entsprechende Selbstverständnis, (auch) eine Migrationsgesellschaft zu sein, politisch und gesellschaftlich weithin anerkannt worden ist. Seitdem gilt die Integration von Menschen verschiedener Herkunft als zentrale gesellschaftliche Herausforderung. Bildung und Schule wird dabei als Instanzen der Sozialisation allgemein eine entscheidende Bedeutung zugeschrieben. Damit werden Fragen von Migration und Integration auch in Schulbüchern relevant.

Wie erscheinen Migration und Integration in Schulbüchern und inwiefern wird dabei ein gesellschaftliches Selbstverständnis vermittelt, das der faktischen Diversität entspricht? Und wie werden die Lernenden angesichts der spezifischen Bedingungen von Diversität in der Schule adressiert? Diesen Fragen widmete sich die 2015 von der Bundesbeauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration veröffentlichte Schulbuchstudie des Georg-Eckert-Instituts (GEI) zu Migration und Integration in aktuellen Schulbüchern der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Sozialkunde/Politik, Geschichte und Geographie.

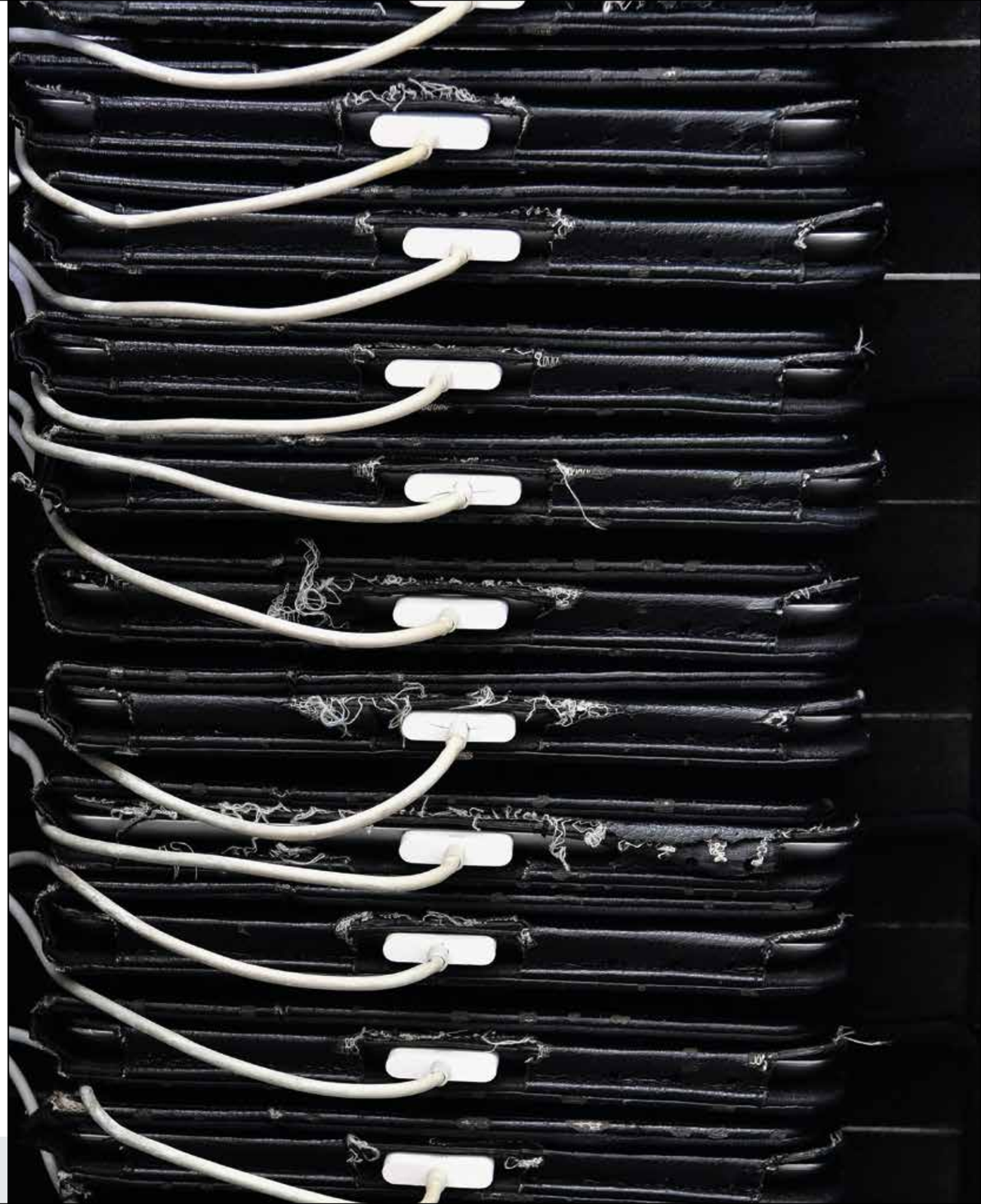
In der Studie wurde untersucht, wie Migration und Integration in Bezug auf gesellschaftliche Vielfalt in deutschen Schulbüchern dargestellt werden und inwiefern Schulbücher zu einer zunehmenden Akzeptanz von gesellschaftlicher Diversität beitragen. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Migration zumeist als Problem dargestellt wird; sie bedarf oft der Erklärung und Legitimation. Eine solche Perspektive überwiegt insgesamt gegenüber der Darstellung von Migration und Diversität als einer gesellschaftlichen Normalität. So erscheinen Migration und Integration in den Schulbüchern als konfliktträchtige, krisenhafte Phänomene, die mit gesellschaftlich kontroversen Positionen gegenüber Migration einhergehen. Dementsprechend dominiert auch eine Perspektive auf Integration, die diese im Rahmen einer kaum hinterfragten Norm gesellschaftlicher Homogenität als Notwendigkeit der Anpassung begreift.

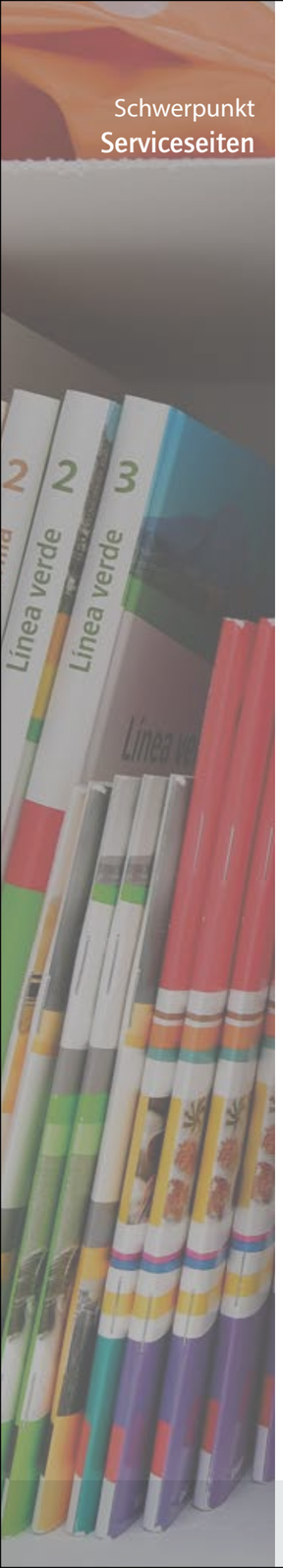
GEI-Studie mit positiven Alternativen

Allerdings hat die Studie ausgehend von einzelnen Beispielen aus den untersuchten Schulbüchern ebenfalls aufgezeigt, wie mögliche alternative Formen der Darstellung von Migration aussehen können. So könnte Migration noch stärker im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Mobilität thematisiert und dementsprechend vermittelt werden, dass die Bereitschaft zu räumlicher Mobilität und Flexibilität von Menschen heute in vielen gesellschaftlichen Bereichen erwartet bzw. ganz selbstverständlich vorausgesetzt wird. Dies würde die Möglichkeit eröffnen, Menschen nicht auf ihre Migrationsbiografien zu reduzieren. Bisher tauchen der IT-Experte aus Indien, die Ärztin aus Russland und der Student aus Südkorea nur sehr vereinzelt in diesem Zusammenhang in den Schulbüchern auf. Dies macht deutlich, dass die Frage, wer als Migrantin oder Migrant gilt, nicht allein davon abhängt, ob eine Person eingewandert ist, sondern vor allem davon, über welchen gesellschaftlichen Status sie verfügt.

Auf Grundlage der Ergebnisse hat die Studie schließlich auch Empfehlungen für die Bildungspraxis und -politik formuliert. Sie zielen insbesondere darauf ab, in Schulbüchern die migrationsbedingte Vielfalt stärker als gesellschaftliche Normalität zu reflektieren.

Dr. Marcus Otto ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Intitut für internationale Schulbuchforschung (GEI).





VIERVIERTELKULT erscheint viermal im Jahr und richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen. Die Schwerpunktthemen sind so facettenreich, dass alle Aspekte zu behandeln den Umfang einer Vierteljahresschrift sprengen würde. Die Serviceseiten geben vertiefende Literaturhinweise und streifen Teilaspekte, die im Schwerpunkt fehlen. Auch hier ist die Auswahl subjektiv. Einzelne Schulbücher fanden keine Aufnahme in die Serviceseiten – hier ist die Vielfalt zu groß für eine Auswahl. Beim Thema Schulbuch geht es auch um Pädagogik, Schule und Bildung insgesamt. *UB*

Georg Eckert

Die meisten Schwerpunktartikel dieser Ausgabe stammen von Mitarbeitern des Georg-Eckert-Instituts – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung. Warum sollen andere Autoren schreiben, wenn die Experten direkt in Braunschweig sitzen? Das Institut ist weltbekannt, sein Namensgeber weniger. Ein neuer Band der Studienreihe des Georg-Eckert-Instituts beleuchtet nun Leben und Wirken des *Grenzgängers zwischen Wissenschaft und Politik*, der von 1912 bis 1974 lebte.

Dieter Dowe | Eckhardt Fuchs | Heike Christina Mätzing | Steffen Sammler (Hg.): *Georg Eckert. Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Politik* (= Eckert. Die Studienreihe 146). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017. 330 Seiten, 45 Euro. 978-3-8471-0801-6.

Anja Kirsch: Ideologischer Missbrauch von Schulbüchern

Die Autorin verweist auf Hayden White: *Metahistory. Die historische Einbildungskraft im 19. Jahrhundert in Europa.* Fischer: Frankfurt/Main 1991. Zum Begriff der „Standardgeschichte" s. Lutz Niethammer: „Fragen – Antworten – Fragen: Methodische Erfahrungen und Erwägungen zur Oral History". In: **Lutz Niethammer, Alexander von Plato (Hg.): *‚Wir kriegen jetzt andere Zeiten'. Auf der Suche nach der Erfahrung des Volkes in nachfaschistischen Ländern.*** Lebensgeschichte und Sozialkultur im Ruhrgebiet 1930 bis 1960. Berlin/Bonn: Dietz 1985, S. 404–405.
Zwei Beispiele ideologischer Themenbehandlung in Schulbüchern sind in Neuerscheinungen von Wolfgang Bilewicz und Gisela Teistler zu entdecken.

Wolfgang Bilewicz: *Der Holocaust in Schulbüchern und Lehrplänen. Ein historisch-pädagogischer Vergleich zwischen Bayern und Österreich.* Tectum Verlag, Marburg 2016. 347 Seiten, 34,95 Euro. 978-3-8288-3787-4.

Gisela Teistler: *Schulbücher und Schulbuchverlage in den Besatzungszonen Deutschlands 1945–1949.* Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2017. 715 Seiten, 98 Euro. 978-3-447-10733-4.

Bildung im Braunschweigischen – historische Spuren

Nicht nur Georg Eckert ist zu nennen. Die Namen der Schulbuchverlage der Westermann-Gruppe weisen noch auf viele andere. Aber hier sei vor allem Anna Vorwerk genannt. Ihr ist es zu verdanken, dass Wolfenbüttel in der Aufbruchphase der bürgerlichen Frauenbewegung für einige Jahrzehnte zu einem Zentrum der Mädchen- und Frauenbildung wurde. Im *Band Schule und Bildung in Frauenhand* sind neben Anna Vorwerk (1839–1900) viele Leistungen von Schulgründerinnen und anderen Frauen beschrieben, die sich um die Mädchen- und Frauenbildung und damit um die Bildung insgesamt verdient gemacht haben. Die ersten Klosterschulen, die nach der Einführung der Reformation im Braunschweigischen entstanden, waren noch begabten Jungen reserviert. Maike Gauger-Lange hat sich ausführlich mit den Menschen und Strukturen der Klosterschulen befasst. Hier betrachtete man Bildung noch als einseitige Investition. Dies änderte sich um 1800, als man erste Universitäten schloss, weil diese sich als unrentabel erwiesen hatten. War das die erste Niederlage der Bildung gegenüber der Wirtschaft? Ein Band der Wolfenbütteler Forschungen befasst sich mit eben dieser Ökonomisierung der Universitäten im 18. Jahrhundert.

Gabriele Ball | Juliane Jacobi (Hg.): *Schule und Bildung in Frauenhand. Anna Vorwerk und ihre Vorläuferinnen* (= Wolfenbütteler Forschungen Band 141). Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2016. 284 Seiten, 78 Euro. 978-3-447-10484-5.

Maike Gauger-Lange: *Die evangelischen Klosterschulen des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel 1568–1613* (= Studien zur Kirchengeschichte Niedersachsens 49). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018. 645 Seiten, 85 Euro. 978-3-8471-0810-8.

Elizabeth Harding (Hg.): *Kalkulierte Gelehrsamkeit. Zur Ökonomisierung der Universitäten im 18. Jahrhundert* (= Wolfenbütteler Forschungen 148). Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2016. 300 Seiten, 62 Euro. 978-3-447-10714-3.

Schulbibliotheken, Öffentliche Bibliotheken und andere Kategorien

Wo fristen die Schulbücher ihr Dasein? Im Keller beim Schulbuchbeauftragten des Kollegiums, Herrn Schromm oder wie auch immer er für jeden geheißen haben mag. Zuweilen ist ihnen auch ein Platz in der Schulbibliothek vergönnt. Aber so schwierig Schulbücher sich der Familie der Bücher zuordnen lassen, so schwierig ist die Klassifizierung der Schulbibliotheken als klassische Bibliotheken, die in der Regel in Volks- oder Öffentliche Bibliotheken und Wissenschaftliche Bibliotheken aufgeteilt sind. Schulbücher passen in beide und in keine von ihnen. An dieser Stelle seien zwei Bücher empfohlen, die sich nicht direkt mit Schulbüchern befassen, aber doch deren verschiedene Arten sichtbar machen: Ein Band befasst sich mit Volksbibliothekaren im Nationalsozialismus, ein anderer versammelt wissenschaftliche Bibliothekare, die Opfer der NS-Diktatur geworden sind. An dieser Stelle sei eine Bibliotheksart genannt, die es heute kaum noch gibt: Die Hofbibliothek. *Der Abschied des Hofbibliothekars* erzählt in neun literarischen Essays das Verhältnis bekannter Hofbibliothekare zu ihren Regenten. Lessing, Kant, die Gebrüder Grimm und Hoffmann von Fallersleben sind dabei, aber auch Gottfried Wilhelm Leibniz.

Sven Kuttner | Peter Vodosek: *Volksbibliothekare im Nationalsozialismus. Handlungsspielräume Kontinuitäten. Deutungsmuster* (= Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 50). Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2017. 324 Seiten, 74 Euro. 978-3-447-10720-4.

Ulrich Hohoff: *Wissenschaftliche Bibliothekare als Opfer der NS-Diktatur. Ein Personenlexikon* (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 62). Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2017. 415 Seiten, 72 Euro. 978-3-447-10842-3.

Gaston Mannes: *Der Abschied des Hofbibliothekars. Kulturhistorische Tableaus.* Georg Olms Verlag, Hildesheim 2017. 348 Seiten, 39,80 Euro. 978-3-487-08593-7.

Die großen Bildungsphilosophen: Drei Biographien

Wenn wir dem Ursprung des Schulbuchs nachspüren, landen wir bei bildungsphilosophischen Fragen. Daher seien an dieser Stelle gute Biographien zu drei großen Bildungsphilosophen der deutschen Geisteswelt empfohlen. Kaum jemand wird bestreiten, dass die drei zu den ganz Großen gehören. Leibniz (1646–1716), das zeigt ein Titel aus dem Böhlau Verlag, scheint das Bildungsphilosophieren schon früh auf die Spitze getrieben zu haben: Er hat gleich unter mehreren Pseudonymen veröffentlicht und korrespondiert – und unter anderem auch seine eigenen Werke rezensiert. Doch diese Dissimulation war ein gängiges Muster der gelehrten Persönlichkeiten um 1700. Wir verdanken Leibniz nicht nur die Ordnung in den Bibliotheken dieser Welt; auch viele andere Grundfragen der Bildungsphilosophie gehen auf ihn zurück. Weniger bekannt ist der große Bildungsdenker Johann Gottfried Herder (1744–1803), den man oft auf seine religionstheoretischen Werke reduzierte, unglückliche Folge einer Verlagsbenennung. Michael Maurer präsentiert den ganzen Herder in einer lesenswerten Biographie – und da ist auch viel Bildung dabei. Schließlich wird niemand den Kopf schütteln, dass Wilhelm von Humboldt (1767–1835) in der Reihe der großen Bildungstheoretiker steht: Auf ihn ist unser gesamtes Bildungsideal gegründet – zumindest jenes „vor Bologna". Auch Humboldts Denken bringt uns Maurer in flüssigem Stil nahe.

Wenchao Li | Simona Noreik (Hg.): *G. W. Leibnitz und der Gelehrtenhabitus. Anonymität, Pseudonymität, Camouflage.* Böhlau Verlag, Köln 2016. 292 Seiten, 40 Euro. 978-3-412-50375-8.

Michael Maurer: *Johann Gottfried Herder. Leben und Werk.* Böhlau Verlag, Köln 2014. 195 Seiten, 19,50 Euro. 978-3-412-22344-1.

Michael Maurer: *Wilhelm von Humboldt. Ein Leben als Werk.* Böhlau Verlag, Köln 2016. 310 Seiten, 24,99 Euro. 978-3-412-50282-9.

Zum Schluss: Drei Schulbücher, die keine sind

Bei der Fülle der jährlich neu erscheinenden Schulbuchtitel gestaltet sich eine Auswahl für die Serviceseiten fast unmöglich. So seien stattdessen drei Titel genannt, die keine Schulbücher im engeren Sinne sind, dafür aber wahre Entdeckungen. Das einzige Argument, weswegen Ludger Hoffmanns *Deutsche Grammatik* nicht als Pflichtexemplar an jedes Schulkind und jeden, der Deutsch lernt und lehrt und spricht, ausgeteilt wird, ist deren Umfang: 650 Seiten schüchtern ein. Aber in dieser Grammatik gibt es so viel zu entdecken und zu lernen, dass auch jenen ein genaues Studium empfohlen sei, die schon seit vielen Jahrzehnten Deutsch sprechen. Schmal ist dafür die *Einführung in die Urkundenlehre* von Thomas Vogtherr, kein Lehrbuch im eigentlichen Sinne, wo gibt es schon das Fach „Urkundenlehre", aber ein kundiger Führer zu äußeren und inneren Merkmalen von Urkunden und zur Geschichte des Urkundenwesens. Auch das dritte Buch scheint aus der Reihe gefallen: Harry Potter ist in die Bildungserfahrungen einer ganze Generation eingegangen. Melanie Babenhauserheide hat untersucht, inwiefern die Romane gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse bestätigen und überschreiten. Zentrale Aspekte des Buches sind Ökonomie, Tod, Diskriminierung, Recht, schulische Autorität und Kulturindustrie. Der Autorin ist eine außergewöhnliche Analyse gelungen, die den Leser für eine Zeit in eine andere Schulwelt mit anderen Schulbüchern abtauchen lässt.

Ludger Hoffmann: *Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerausbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache.* Erich Schmidt Verlag, 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage Berlin 2016. 647 Seiten, 29,80 Euro. 978-3-503-17052-4.

Thomas Vogtherr: *Einführung in die Urkundenlehre.* Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2017. 166 Seiten, 24 Euro. 978-3-515-11706-7.

Melanie Babenhauserheide: *Harry Potter und die Widersprüche der Kulturindustrie. Eine ideologiekritische Analyse* (= transcript Pädagogik). Transcript Verlag, Bielefeld 2018. 530 Seiten, 39,99 Euro. 978-3-8376-4109-7.

Weiter aktuell: Schwerpunkte 2011–2017

VIERVIERTELKULT berichtet nicht nur über die Aktivitäten und Förderungen der SBK, sondern widmet sich in jeder Ausgabe einem Schwerpunktthema, das die Verankerung von Stiftung und Region in den Fragen und Diskursen der Gegenwart zeigt. Den Auftakt machte in der ersten Nummer im Sommer 2011 das Thema Region – Chance und Risiko. Es folgten große Themen wie Wald, Landwirtschaft, Musik- und Kunstförderung und Nischenthemen wie Sepulchralkultur und Kulturbesitz. An den Themen der nächsten Ausgaben arbeitet die Redaktion bereits. Die alten Schwerpunkte aber bleiben aktuell, wie einige Beispiele zeigen. *UB*

Frühling 2012: Denkmalpflege

Mit Denkmalpflege nahm sich VVK noch im 1. Jahrgang eines Schwerpunktes der Fördertätigkeit der SBK an. Die Artikel schauten aufs Braunschweiger Land, aber auch weit darüber hinaus. Eine Einzeldarstellung und ein besonderes Standardwerk seien von den vielen seitdem erschienenen Büchern genannt.

Ingrid Scheurmann: ***Konturen und Konjunkturen der Denkmalpflege. Zum Umgang mit baulichen Relikten der Vergangenheit.*** Böhlau Verlag, Köln 2018. 504 Seiten, 60 Euro.
Zisterzienserkloster und Schlossanlage Dobrilugk. Geschichte. Forschung. Denkmalpflege. Lukas Verlag 2016. 248 Seiten, 30 Euro.

Sommer 2012: Museumslandschaften

Gleich im 2. Jahrgang präsentierte ein VVK-Schwerpunkt Museumslandschaften. Nicht wenige Ausstellungen verdanken der SBK ihr Zustandekommen, daran hat sich seit 2012 nichts geändert. Nicht jede Museumslandschaft ist so traditionsreich wie die Braunschweiger oder etwa die Berliner (ein weiteres Jahrbuch ist hier genannt); aber fast alle Museen brauchen zusätzliche Fördervereine. Ein neues Handbuch gibt hierfür nützliche Tipps.

Staatliche Museen zu Berlin Preußischer Kulturbesitz: ***Jahrbuch der Berliner Museen 2014.*** Gebrüder Mann Verlag, Berlin 2017. 72 Seiten, 138 Euro.
Andrea Hausmann | Antonia Liegel (Hg.): ***Handbuch der Förder- und Freundeskreise in der Kultur.*** Transcript Verlag, Bielefeld 2018. 323 Seiten, 29,99 Euro.

Winter 2013/Frühling 2014: Integration, Inklusion, Teilhabe

Das Doppelheft des 3. Jahrgangs beleuchtete das Themenfeld Inklusion und Integration aus sehr unterschiedlichen Perspektiven. Besondere Beachtung fand der Beitrag „Hilfe, mein Kind wird inkludiert!" von Karen Romberg, Mutter eines schwerbehinderten Kindes. Kaum über ein Thema wird jüngst so sehr gestritten wie über Integration, aber auch Inklusion ist ein Dauerbrenner geblieben. Zwei Romane der neuen Edition Blau des Rotpunkt Verlages berühren dieselben Themen.

Pascale Kramer: ***Autopsie des Vaters.*** Roman. Rotpunktverlag, Zürich 2017. 171 Seiten, 22 Euro.
Romain Gary: ***Du hast das Leben vor dir.*** Roman. Rotpunktverlag, Zürich 2017. 248 Seiten, 24 Euro.

Frühling 2015: Jubiläen | 10 Jahre SBK

In der letzten Ausgabe des 4. Jahrgangs griff VVK ein Thema der Helmstedter Universitätstage auf – oder war es umgekehrt? Jubiläen wurden und werden immer gefeiert. Dass man eigentlich immer jubilieren kann, zeigt die SBK: Die ersten 10 Jahre in jetziger Rechtsform waren der eigentliche Anlass für den VVK-Schwerpunkt 2015. Aber im nächsten Jahr feiert die SBK dann schon 450. Geburtstag – weil vor so langer Zeit das erste Teilvermögen entstand.

Franz M. Eybl | Stephan Müller | Annegret Pelz (Hg.): ***Jubiläum. Literatur- und kulturwissenschaftliche Annäherungen.*** Vienna University Press, Göttingen 2018. 177 Seiten, 30 Euro.
Stefan Heidenreich: ***Geburtstag. Wie es kommt, dass wir uns selbst feiern.*** Hanser Verlag, München 2018. 221 Seiten, 19 Euro.

Sommer 2015: 25 Jahre Deutsche Einheit

In der auf die SBK-Geburtstagsnummer folgenden Ausgabe machte VVK gleich fröhlich mit Jubiläen weiter. 25 Jahre Deutsche Einheit galt es zu feiern und zu gedenken. Mit einem sehr persönlichen Bericht bewegte Profifußballer Jörg Kretzschmar die Leser. Dass die Aufarbeitung von Wiedervereinigung und Einheit selbst noch lange nicht abgeschlossen ist, zeigt die Fülle der Publikationen zum Thema.

Martin Koopmann | Barbara Kunz (Hg.): ***Deutschland 25 Jahre nach der Einheit. Partner, Führungsmacht, Modell? Perspektiven aus dem Weimarer Dreieck.*** Nomos Verlag, Baden-Baden 2016.246 Seiten, 44 Euro.
„Mit den Autos kommt die Ideologie". Der Grenzübergang Helmstedt-Marienborn im Kontext der Teilung Deutschlands und Europas. Mitteldeutscher Verlag, Halle 2016. 159 Seiten, 14,95 Euro.

Herbst 2015: Buch & Bücher

Dass Bücher längst nicht aus der Mode gekommen sind, zeigte VVK im Herbst 2015 mit dem Schwerpunkt Buch & Bücher. Das Heft kam rechtzeitig zur Frankfurter Buchmesse heraus. Keine Nummer war so schnell vergriffen wie dieses Heft. Wie es sich für eine Stiftungspublikation gehört, fand hier auch das Thema „Stiftungen als Förderer von Büchern" Beachtung. Bücher bleiben faszinierend – als Bewahrer und Vermittler von Wissen. So wird jede Bibliothek zum Paradies.

Christa Bertelsmeier-Kierst: ***Buchkultur und Überlieferung im kulturellen Kontext***. Erich Schmidt Verlag, Berlin 2017. 363 Seiten, 79,95 Euro.
Irmgard Siebert (Hg.): ***„Das Paradeis fanden wir..." Streifzüge durch die Bücherwelten der ULB Düsseldorf.*** ZfBB Sonderband 121 Verlag Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 2017. 313 Seiten, 79 Euro.

Sommer 2017: Gärten

Beim Schwerpunkt Gärten im 7. Jahrgang fiel vielen Lesern besonders deutlich auf, dass die Bildstrecke zu den Schwerpunkten in VVK nie nur illustrierend ist, sondern eine eigene Geschichte erzählt. Auch wenn sich andere Bilder aus Braunschweiger Gärten gewünscht hätten: VVK brachte Gartenzwerge. Schöne Gartenbilder gab es dafür beim Artikel über die Orangerie Harbke im gleichen Heft. Eine Betrachtung des Braunschweiger Bürgerparks ist in Schimpfs Streifzügen nachzulesen.

Orangeriekultur in Weimar und im östlichen Thüringen. Von den Bauten zur Praxis der Pflanzenkultivierung. Lukas Verlag, Berlin 2017. 206 Seiten, 19,80 Euro.
Eckhard Schimpf: ***Schimpfs Streifzüge. Braunschweigische Geschichten.*** Klartext Verlag, Essen 2017. 400 Seiten, 19,95 Euro.

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Eulenspiegels wechselnde Kopfbedeckungen

Die neue Dauerausstellung des Till Eulenspiegel-Museums in Schöppenstedt

von Alexander Schwarz

Manchmal kann Eulenspiegel schon Kopfschütteln auslösen – und die Frage, was eigentlich in seinem Kopf vorgeht. Nähert man sich der Frage gleichsam von außen und schaut man sich die Fülle der Köpfe an, die die Sammlung des Eulenspiegel-Museums bereithält, so fallen als erstes die verschiedenen Kopfbedeckungen auf.

In den ältesten Drucken seit 1515 wird sein üppiger Haarschopf von keiner Kappe verdeckt. Das Gleiche finden wir in den Darstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts, die Eulenspiegel politisieren, zum Beispiel bei Charles de Costers Eulenspiegel aus Damme, aber auch auf den Denkmalfiguren in Braunschweig und Kneitlingen. Ähnlich wie man sich Friedrich Schiller nicht mit Kopfbedeckung vorstellen kann, steht auch hier das offene Haar für den Freiheitsdrang. Auf dem Titelblatt des ältesten Druckes des Museums von 1555 hat Eulenspiegel einen Federnhut auf, ebenso auf dem Möllner Grabstein. Hier soll wohl der unstete Wanderer symbolisiert werden. Nur in der Deutung als weiser Narr und in den Kleinskulpturen des bürgerlichen Wohnzimmers, in den Kinderbüchern und als Spielzeug erscheint Eulenspiegel so, wie viele ihn vor

alexander.schwarz@unil.ch

Augen haben: als bunter Narr mit Narrenkappe. So tritt er ja auch in Mainz und Braunschweig im Karneval auf. Wenn freilich der Braunschweiger Architekt Dieter Quiram mit dem Erweiterungsbau des Eulenspiegel-Museums die größte Karnevalskappe der Welt gestaltet hat, so ist das selbst eine Eulenspiegelei, denn es handelt sich um die des Prinzen und nicht um die des Till, die sich hier über den kulturellen Veranstaltungen des Museums wölbt.

Eulenspiegel als Marke der Region

Wie geht die neue, auch von der SBK materiell wie ideell unterstützte Dauerausstellung des Museums mit dieser Kopfweh bereitenden Vielfalt um? Sie wählt nicht „richtig" oder „falsch" aus, sondern hat als roten Faden gleich neun Köpfe in neun Farbkombinationen bereit, im Foyer als Mosaik und in den einzelnen Abteilungen der Ausstellung je den passenden Kopf. Viele der hier genannten Köpfe, Kopfbedeckungen und Deutungen wird man dort wiederfinden.

Gerade durch seine Vielfalt ist Eulenspiegel das Markenzeichen der Region „Land zu Brunßwick", ein Markenzeichen, das wie die Region selbst nie langweilig wird, sondern immer neue Überraschungen, vielleicht auch Irritationen und Widersprüche bereithält.

Museumsleiterin Charlotte Papendorf

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Gemeinsam für Geflüchtete

Stiftungen helfen – Engagement für Geflüchtete in Niedersachsen

von Anna Anger

Als Reaktion auf die gesellschaftlichen Entwicklungen Ende 2015 hat die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung zusammen mit der Klosterkammer Hannover die landesweite Initiative *Stiftungen helfen – Engagement für Geflüchtete in Niedersachsen* ins Leben gerufen.

Das Bündnis aus 33 Stiftungen unterstützt Ehrenamtliche in der Geflüchtetenarbeit und möchte den Austausch untereinander stärken. Elf Förderinnen stellten bisher rund eine halbe Million Euro zur Verfügung. Neben den Gründungsmitgliedern beteiligen sich finanziell die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, die Stiftung Sparda Bank Hannover, die Braunschweigische Stiftung, die Bürgerstiftung Hannover, die Bürgerstiftung Braunschweig, die Kleiderversorgung Braunschweig, die Richard Borek Stiftung, die Werner-Ehrich-Stiftung sowie die Nina Dieckmann Stiftung am Fonds.

Der Fonds – das Kernstück des Zusammenschlusses – richtet sich an Ehrenamtliche, die sich privat oder in einer Initiative engagieren. Ob Material für Sprachkurse, Tickets für einen gemeinsamen Ausflug oder Qualifizierungsmaßnahmen: Der Fonds fördert ehrenamtliche Projekte mit 50 bis zu 500 Euro. Ziel ist es, das ehrenamtliche Engagement im Bereich der Geflüchtetenhilfe zu stärken und Projekte unkompliziert und schnell zu fördern. Die Projektträger empfinden die Förderung ihrer Unternehmungen als Symbol der Würdigung. Sie sind Motivationshilfe sowohl für Ehrenamtliche als auch für Geflüchtete und helfen dabei, den Kontakt der Teilnehmenden zu intensivieren und gleichzeitig interkulturelle Barrieren abzubauen.

Bislang eine Viertelmillion Euro Förderung

Durch den Fonds konnten bisher knapp 600 Projekte mit insgesamt rund 237.000 Euro unterstützt werden. Die meisten der geförderten Projekte befassen sich mit dem Erlernen der deutschen Sprache. Dazu gehören Ausflüge im Rahmen von ehrenamtlich durchgeführten Deutschkursen oder Sprachcafés. Auch die Themen Sport und Gesundheit stehen im Fokus der Projekte. Ob das Erlernen des Fahrradfahrens oder die Unterstützung von ehrenamtlichen Schwimmkursen, die geförderten Projekte sind vielseitig und verbinden Sport und Integration auf eine besonders niedrigschwellige Weise. Ebenfalls vermitteln die Projekte den Geflüchteten Kunst und Kultur. Neben dem Besuchen von Veranstaltungen konnten viele verschiedene Musik-, Näh- und Zeichenkurse unterstützt werden.

Darüber hinaus trägt die Initiative durch Arbeitstreffen und Veranstaltungen sowie durch regelmäßige Infobriefe zur Vernetzung unter niedersächsischen Stiftungen bei. Sie dient so als Plattform für Ideenaustausch und Kooperationen unter themennahen Stiftungen.

anna.anger@stiftungen-helfen.de

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Wasser. Gesichter. Geschichten.

Eine Theaterproduktion mit jungen Geflüchteten aus Syrien und dem Kongo

von Dieter Krockauer

Seit 1999 produziert unitedOFFproductions (uOFFp) als Künstler- und Autorengemeinschaft professionell in den Bereichen Theater, Hörspiel, Film und Site-Specific-Performance. Die Gruppe arbeitet im eigenen Auftrag zu aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen. Das Ausgangsmaterial der Produktionen bilden meist umfangreiche Recherchen und Interviews, gruppeninterne Improvisationen und szenische Auseinandersetzungen, die in einem intensiven Gruppenarbeitsprozess entstehen. Ein aktuelles Theaterprojekte mit jungen Geflüchteten aus Syrien und dem Kongo hat die SBK gefördert.

Die Mitglieder und Gastkünstler kommen aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern: aus Deutschland, Rumänien, Spanien, Griechenland, Italien, Albanien und Mexiko. Die Zusammenarbeit mit geflüchteten Menschen aus den außereuropäischen (Krisen-)Regionen ist dabei als logische Weiterentwicklung der interkulturellen Arbeitspraxis der Gruppe zu verstehen.

So entstand 2017 die Produktion *Wasser. Gesichter. Geschichten.* in Zusammenarbeit mit jungen Flüchtlingen aus Syrien und dem Kongo. In einer Verdichtung aus Musik, Theater und dokumentarischer Recherche präsentieren

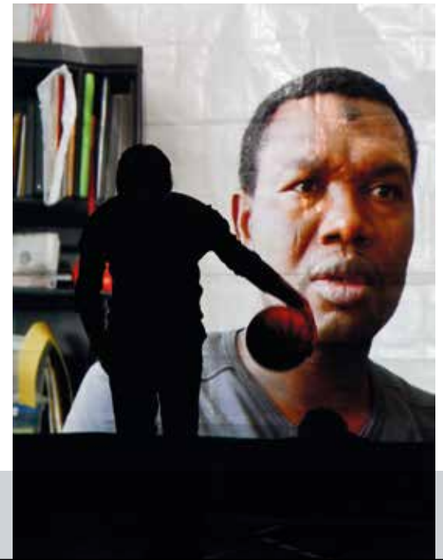
die Schauspieler und Musiker des internationalen Teams einen künstlerischen Diskurs über die Faszination Wasser und Fragen globaler Verteilungsgerechtigkeit. Sie verbinden Fakten und Erzählungen aus verschiedenen geografischen Regionen und kulturellen Kontexten, aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Sehnsucht und Realität. Sie werfen den Blick in die Zukunft: auf ihre eigenen, sehr persönlichen Perspektiven wie auf globale Wasser- und Klimaszenarien. Subjektive Erfahrungsberichte treffen auf Expertenberichte, theoretisches Wissen auf gefühltes Wissen, Medienbilder auf die realen Biografien und Migrationsgeschichten der einzelnen Akteure.

Emotionale Recherche vorab

Der Produktion ging eine aufwendige, teils sehr emotionale Recherchephase voraus. Viele Gespräche lösten große Betroffenheit und Nachdenklichkeit aus und trugen zugleich maßgeblich dazu bei, die komplexen emotionalen und rechtlichen Zusammenhänge um die Situation von Geflüchteten besser zu verstehen. So entstand aus Teilen der Biographien der Akteure, aber auch aus Berichten von wissenschaftlichen Experten, von Aktivisten verschiedener NGOs sowie aus weiteren literarischen Quellen die Textfassung des Theaterabends.

Bislang wurde das Stück dreizehn Mal mit großem Erfolg gezeigt: in Braunschweig, Hannover, Göttingen und Berlin. Das ganze Produktionsteam, aber besonders auch die jungen Kollegen aus Syrien und dem Kongo, erhielten viel Applaus und Anerkennung für ihre Arbeit als Musiker und Performer auf der Bühne. Plötzlich waren sie nicht nur „die Flüchtlinge", sondern wurden als Menschen mit einer eigenen Biografie wahr- und ernstgenommen. Jetzt waren es die – überwiegend deutschen – Zuschauer, die den Kontakt zu ihnen suchten und eben nicht andersherum.

Das Thema Wasser verbindet uns als Eine Welt und fordert einen globalen Dialog. Mit der Produktion *Wasser. Gesichter. Geschichten.* stellt sich uOFFp dieser Herausforderung und übernimmt als Theatergruppe gesellschaftliche Mitverantwortung für die auch kulturelle Integration von Menschen mit Fluchterfahrungen.



Oben (v.l.n.r.): Eneko Sanz, Barzan Hussein, Boubacar Barry, Abdulrahim Aljouja. Unten: Boubacar Barry

Oben: Eneko Sanz, Abdulrahim Aljouja, Barzan Hussein. Unten: Boubacar Barry

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Große Oper für kleine Leute

Das *Musikforum Niedersachsen* trägt Meisterwerke in die Region

von Detlef Lobas

Vor fast 20 Jahren gründete die Opernsängerin und Musikpädagogin Almuth Marianne Kroll den Verein *Musikforum Niedersachsen e. V.* in Hannover. 2006 verlagerte der Verein seinen Sitz nach Braunschweig. Seit 2009 befindet sich die Geschäftsstelle im Landkreis Wolfenbüttel. Von hier aus plant und entwickelt Almuth Marianne Kroll gemeinsam mit Detlef Lobas Opernprojekte für Kinder und Jugendliche. Die aktuelle Produktion *Cherubino mischt sich ein* oder *Die verflixte Sache mit der Liebe* mit der Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, nach der Oper *Le nozze di Figaro* hatte im Februar erfolgreich Premiere in der Aula des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Wolfenbüttel.

Die Arbeit des gemeinnützigen Vereins besteht darin, klassische Meisterwerke großer Komponisten kindgerecht zu inszenieren und diese weit hinaus in die Region zu tragen. Die Aufführungen finden bei lokalen Kulturvereinen, in Schulen oder in Niedersachsens INTHEGA-Theatern statt. Die Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen e. V. (INTHEGA) ist ein Interessenverband mit rund 400 Mitgliedsstädten aus dem deutschsprachigen Raum.

Die künstlerische Leiterin des Musikforums Almuth Marianne Kroll sagte dazu: „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, unsere Produktionen an Schulen und Orten aufzuführen, die fernab der Erreichbarkeit der etablierten Theater liegen, weil wir so auch die Kinder erreichen, die kaum eine andere Möglichkeit haben Oper und klassische Musik hautnah zu erleben. Für manche Kinder ist dies der erste und auch der einzige Kontakt mit klassischer Musik.“ Das Musikforum leistet kulturelle Basisarbeit und erbringt dadurch einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Kunstform Oper.

Anspruch auf künstlerischer Qualität

Der Anspruch des Musikforums liegt aber nicht nur in der Bedienung der Fläche, sondern vor allem in der künstlerischen Qualität. Beginnend bei der Auswahl der Stücke bis hin zu einer farbenfrohen, kindgerechten Ausstattung von Bühne und Kostümen. Einen besonderen Wert legt der Verein auf die Auswahl der mitwirkenden Künstler. Alle Mitwirkenden sind professionelle, studierte Musiker und Opernsänger, die freischaffend tätig sind und sich für die Projekte zusammenfinden.

Seit der Gründung des Vereins hat das Musikforum bereits vor 29.000 vorwiegend jungen Zuschauern gespielt und war dabei in unzähligen Schulen und Bühnen in Niedersachsen und manchmal auch darüber hinaus zu Gast. In vielen Produktionen dürfen Kinder aus dem Publikum auf der Bühne in kleinen Rollen mitwirken und erleben so die professionellen Opernsänger bei ihrer Arbeit und die Atmosphäre auf der Bühne persönlich mit. Das Leuchten in den Augen der Kinder während der Aufführungen, die gespannte Konzentration und Stille im Publikum zeigen, wie sehr Oper auch in unserer Zeit Kinder erreichen und begeistern kann.

Die aktuelle Produktion *Cherubino mischt sich ein* ist derzeit auf Tournee durch das Braunschweiger Land und Niedersachsen und kann von interessierten Schulen und Veranstaltern gebucht werden.

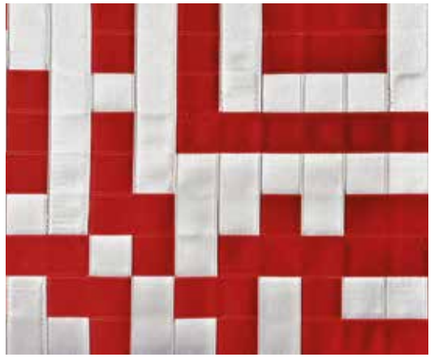
Oben rechts: Dr. Detlef Lobas, 2. Vorsitzender des Musikforum Niedersachsen e. V.

Ein Parament mit QR-Code

Die Paramentenwerkstatt auf der Höhe der Zeit

von Mechtild von Veltheim

Ein Parament ist mehr als Dekoration oder Schmuck, es ist Verkündigung, es ist Medium der Kontemplation. Liegt es da nicht geradezu auf der Hand, dass man sich die Transzendenz eines QR-Codes zu Nutze macht, um eine Botschaft zu vermitteln? Domina Mechtild von Veltheim kam die Idee eines Paramentes mit QR-Code, und sie bat den Bremer Künstler Michael Weisser um einen Entwurf.



Die Paramentenwerkstatt der von Veltheim Stiftung fühlt sich verpflichtet, die Handwerkskunst des Stickens und Webens an die nächsten Generationen weiterzugeben. Die Erstellung eines QR-Codes braucht nicht nur besonderes Können und Einfühlungsvermögen, sondern auch Präzision, damit der Code von einem Smartphone gelesen werden kann.

Das Kunsthandwerk hat in Deutschland seinen Stellenwert verloren. Zu den bildenden Künsten zählte man noch im 19. Jahrhundert wie im Mittelalter das textile Kunsthandwerk. Zahlreiche kostbare textile Zeugnisse dieser mittelalterlichen Kunst befinden sich in der Schatzkammer des Klosters St. Marienberg. Dort spricht man ganz selbstverständlich von großen Kunstwerken. Durch einen intensiven Austausch mit Künstlern findet die Werkstatt immer neue Wege sich auszudrücken: Wie übersetzt man Symbole aus der Bibel in das 21. Jahrhundert? In welcher Form kann man die christliche Botschaft heute noch vermitteln – auch und vor allem jungen Menschen?

Künstler sind fasziniert von der tradierten Kunst der Werkstatt. Der Einfluss digitaler Medien auf die klassische Kunst ist nicht mehr wegzudenken, und genau diese Symbiose ist der Weg in die Zukunft, sich auch die digitale Technik zu Nutze zu machen, um Informationen an Suchende weiterzugeben.

Eigene wechselnde Botschaften

Das QR-Code-Parament wird interessierten Gemeinden in Deutschland für besondere Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Die Gemeinden können dann ihre eigenen Botschaften über den QR Code vermitteln. Einige Anfragen für 2018 liegen bereits vor.

Natürlich werden weiterhin klassische, und auch moderne Paramente für Gotteshäuser, Gemeindesäle und den öffentlichen Raum gefertigt, etwa 2017 für die Wichern-Gemeinde in Braunschweig-Lehndorf. Die Textilrestaurierung ist ebenfalls für die Werkstatt von besonderer Bedeutung. So restaurierte die Werkstatt im vergangenen Jahr ein Antependium für die Martinikirche in Braunschweig, das im 19./20. Jahrhundert im Kloster hergestellt wurde.

Alles befindet sich in einem ständigen Prozess der Veränderung – unsere Spiritualität, unser Glaube, auch unsere Gesellschaft unterliegt dieser Wandlung. Multikulturelle Einflüsse erweitern unseren Blickwinkel. Eine Weiterentwicklung der Paramentenwerkstatt auch durch Offenheit gegenüber den neuen Medien ist geradezu ein Muss. Der „unendliche Faden" wird im Kloster St. Marienberg weiter gewebt, gesponnen und gestickt.

STIFTUNGSVERMÖGEN VORGESTELLT

Kunst im HAUM

von Ulrich Brömmling

Wenn Vertreter der 50 bedeutendsten Kupferstichkabinette der Welt zu ihrem Jahrestreffen zusammenkommen, ist auch das Braunschweiger Herzog Anton Ulrich-Museum vertreten. Der Dachverband, das *International Advisory Committee of Keepers of Public Collections of Graphic Art* schaut schon sehr genau hin, wen es in seine Reihen aufnimmt. Dass die National Gallery of Art in Washington und das Kupferstichkabinett der Berliner Museen dazugehören, ist klar. Kunstkenner wird es nicht wundern, dass auch das HAUM dazugehört. Nur wenige Museen können graphische Schätze so hoher Qualität vorweisen wie das HAUM. Und das hat das vor zwei Jahren wiedereröffnete Museum auch der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz zu verdanken. Denn ein Teil der schönsten Blätter der Graphischen Sammlung des HAUM befindet sich im Miteigentum der Stiftung – wie viele andere Exponate aus dem Museum.

Die schönsten Blätter, von denen hier die Rede ist, gehören zur Sammlung *Künstler sehen sich selbst – Graphische Selbstbildnisse des 20. Jahrhunderts.* Der Braunschweiger Adolf Dörries trug zu Lebzeiten weit über 800 Selbstbildnisse von Künstlern des 20. Jahrhunderts zusammen. Die Sammlung, zu der unter anderem über 40 Graphiken von Max Beckmann gehören – das gibt es sonst nirgendwo auf der Welt – ist ein Kaleidoskop der Kunstströmungen des vergangenen Jahrhunderts. Die Vielfalt graphischer Ausdrucksmöglichkeiten zeigt kaum eine Sammlung so gut wie diese. Adolf Dörries bot die Sammlung kurz vor seinem Tod 1994 dem Museum zum Kauf an – mit der Auflage, sie stetig zu erweitern. Doch ohne den Braunschweigischen Vereinigten Kloster- und Studienfonds, heute Teilvermögen der SBK, hätte das Herzog Anton Ulrich-Museum die Übernahme nicht schultern können. So wurde die Stiftung Miteigentümerin des graphischen Schatzes, der inzwischen auf 900 Blatt angewachsen ist.

Wenn wir das Eigentum und Miteigentum der SBK an Werken aus dem HAUM hier vorstellen, soll das nur eine weitere Facette aus dem breit diversifizierten Vermögen darstellen, das der Stiftung gehört – neben Wäldern, Gütern, Kirchen, Bauten, Beteiligungen und Barvermögen eben auch Kunstschätze. Zur Vermögensanlage eignen sich die Bilder natürlich nicht. Und die Stiftung pocht gar nicht so sehr darauf, dass immer und überall darauf hingewiesen wird, dass viele Kunstwerke aus dem HAUM ihr gehören oder mitgehören.
Kann da die SBK dem HAUM, das die Kunstwerke verlässlicher und kompetenter pflegt und präsentiert als es die Stiftung je könnte, die Graphiken und Gemälde nicht einfach schenken? Keinesfalls! Denn die Miteigentümerschaft sichert den Verbleib der Werke im Bestand des Museums. Auch wenn so ein Fall kaum vorstellbar ist: Die Eigentümerschaft der SBK verhindert, dass etwa das Land Niedersachsen plötzlich auf die Idee kommt, dieses oder jenes Kunstwerk aus dem Bestand des HAUM zu verkaufen: geht beim SBK-Besitz nicht, gehört schließlich nicht dem Land.

ulrich@broemmling.de

Huldigungspokale und Wasserbecken
Dies gilt auch für drei prächtige Huldigungspokale aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Die Huldigungspokale für die Welfen, die sich inzwischen im Bestand des HAUM befinden, gehörten zu 14 vergoldeten Silbergefäßen, die 2009 aus der Sammlung von Yves Saint Laurent und Pierre Bergé versteigert wurden. Bund, Land und Kommune, Privatleuten und Stiftungen glückte gemeinsam der Zuschlag zu Gunsten des HAUM. Die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz leistete dabei nicht den kleinsten Beitrag. So steht ein bisschen Stiftungsvermögen der SBK auch in Celle. Denn zwei der Pokale sind nach Celle ausgeliehen. Der prächtigste aber, der sogenannte *Vierfache Pokal der Stadt Osterode*, ist Mittelpunkt der größten Vitrine, die das HAUM besitzt.

Zu diesen großen Erwerbungen kommen viele Einzelstücke. Aus der großen Versteigerung von der Marienburg im Oktober 2005 etwa stammt Johann Conrad Eichlers Porträt des Herzogs Ludwig Rudolf, ein Ölschinken mit wahrhaft herzoglichen Maßen: Das 190 x 137 Zentimeter große Bild hängt heute im Erdgeschoss des HAUM in der sehenswerten Dauerausstellung über die Geschichte des Hauses. Erworben wurde das Gemälde des aus Peine stammenden Malers mit Mitteln der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz.

Auf der gleichen Auktion konnte ein Wasserbecken zum Weinkühlen oder Spülen von 1715 erworben werden, eine glasierte und bemalte Fayence. An das HAUM kam es erst über Umwege: 2005 bot der Londoner Kunsthändler Errol Manners erfolgreich für das Becken, und die SBK knüpfte es ihm 2007 wieder für das HAUM ab.

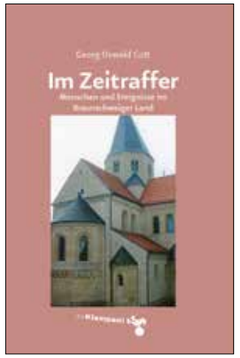
Wir wollen nicht langweilen, aber für jeden Geschmack ist im HAUM aus dem Stiftungsvermögen der SBK etwas dabei. Ebenfalls auf der Sotheby's-Auktion Marienburg 2005 ersteigerte die Stiftung für das Museum – oder das Museum ersteigerte aus dem Säckel der Stiftung: Zwei zweiarmige Girandolen, um 1740, einen Deckelpokal aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und sieben Weingläser von 1686.

Teilvermögen Kloster- und Studienfonds
Alle Erwerbungen finanziert die Stiftung aus Mitteln des Braunschweigischen Vereinigten Kloster- und Studienfonds. Denn die Mittel aus der Braunschweig-Stiftung fließen ausschließlich an Braunschweigisches Landesmuseum, Technische Universität und Staatstheater. Die Teilvermögen werden weiterhin getrennt voneinander geführt.

Den Namen des Teilvermögens findet, wer ältere Bestandskataloge des Museums nach Eigentum der Stiftung sichtet: Da ist der Kloster- und Studienfonds stets als Erwerber angegeben. Lukas Cranachs d. Ä. Gemälde *Herkules und der Erymanthische Eber* ist dort noch als Leihgabe des Braunschweigischen Vereinigten Kloster- und Studienfonds ausgewiesen. Ohne diese wäre der Herkules-Zyklus im HAUM also nicht vollständig. Und 1988 erwarb das HAUM Rudolf Hennebergs Gemälde *Wilhelm Bode als Jäger* mit Hilfe des Fonds. Genug der Beispiele.

Die Krönung: Ludger tom Rings Selbstbildnis
Aber alle Erwebungen, die durch die SBK möglich wurden, alle Kunstwerke im Eigentum oder Miteigentum der Stiftung erscheinen klein im Vergleich zu jenem wunderbaren Bild, das doch das kleinste unter den Kunstwerken des geschilderten Stiftungsvermögens der SBK im HAUM ist: Ludger tom Rings Selbstbildnis von 1547. Seit 1859 befand sich das Bild des wohl bedeutendsten aller Braunschweiger Maler in der Essener Sammlung Krupp von Bohlen und Halbach. Als Krupp verkaufen wollte, konnte die verbotene Reise ins Ausland noch verhindert werden. Seit 1998 ist das Bild im HAUM zu sehen. Kloster- und Studienfonds und weitere Stiftungen sicherten das Bild dem HAUM. Es dürfte besser nach Braunschweig passen als nach Essen – aus zwei Gründen: Als Künstlerselbstbildnis – wenn auch gemalt, nicht gezeichnet – passt es in einen Sammlungsschwerpunkt des HAUM. Es ist übrigens das erste Bild überhaupt, in dem sich ein Maler nicht einfach nur selbstporträtiert, sondern sich dabei auch mit Pinsel und Palette darstellt: Und die Bilder dieses Malers passen ohnehin nirgendwo so gut hin wie nach Braunschweig. Denn Ludger tom Ring ließ sich 1569 in Braunschweig nieder. In jenem Jahr gründete Herzog Julius den ersten Fonds, der heute noch zur SBK gehört. Es gilt als Gründungsjahr der Stiftung.

Neuerscheinungen



Georg Oswald Cott: ***Im Zeitraffer. Menschen und Ereignisse im Braunschweiger Land.*** Verlag zu Klampen, Springe 2017. 140 Seiten, 19,80 Euro.

Katrin Lemke: ***Ricarda Huch. Die Summe des Ganzen. Leben und Werk.*** Weimarer Verlagsanstalt bei Verlagshaus Römerweg, Wiesbaden 2017. 160 Seiten, 14,90 Euro.

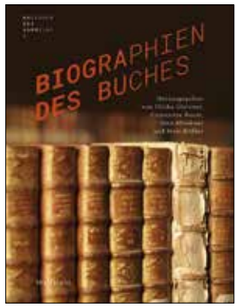
Bettina und Wolfgang Reese: ***Braunschweig. Die 99 besonderen Seiten der Stadt.*** Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale) 2017. 160 Seiten, 9,99 Euro.

Die Bedeutung Braunschweigs für die deutsche Kultur steht in krassem Missverhältnis zur Kenntnis der Deutschen um Braunschweig. Vielen, die lange in Braunschweig leben, fühlen sich bemüßigt, vom kulturellen Reichtum des Braunschweiger Landes zu künden und zu schreiben. Aber den wenigsten gelingt es literarisch und inhaltlich auf so hohem Niveau wie Georg Oswald Cott. Die Einzeltexte seiner Sammlung von Menschen und Ereignissen im Braunschweiger Land sind zwar alle schon einmal erschienen – im *Braunschweigischen Kalender* oder in den *horen* oder sonstwo – aber so schmal der Sammelband auch ist, so beeindruckend entsteht vor dem Auge des Lesers die fruchtbare Kulturlandschaft Braunschweig. Von solchen Texten hätte man gern noch mehr. Dann müsste auch Ricarda Huchs gedacht werden, deren Leben und Werk Katrin Lemke in einer soliden Biographie neu beschreibt. Wer es schlaglichtartiger mag, greife zum kleinen neuen Reiseführer der Reeses, die *99 besondere Seiten der Stadt* beschreiben; entdeckt waren sie schon, aber sie sind schön versammelt.

Marian Füssel | Antje Kuhle | Michael Stolz (Hg.): ***Höfe und Experten. Relationen von Macht und Wissen in Mittelalter und Früher Neuzeit.*** Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2018. 228 Seiten, 55 Euro.

Wissen ist Macht, befand der englische Philosoph Francis Bacon an der Schwelle zum 17. Jahrhundert. Besser lässt sich auch ein neuer Band zu Experten und Wissenschaftlern an den Höfen Europas nicht zusammenfassen, der Relationen von Macht und Wissen in Mittelalter und Früher Neuzeit zusammenfasst. Eines der besten bekannten Beispiele, Herzog August mit seiner Wolfenbütteler Bibliothek, kommt zwar bedauerlicherweise nur im einleitenden Aufsatz von Marian Füssel vor; dennoch bieten die Artikel eine lesenswerte Rundschau und berichten von Prinzenerziehern, Zeremonienmeistern, Ärzten und Architekten an italienischen, französischen und deutschen Höfen – und von der großen Macht, die sie durch ihr Wissen zuweilen zu erlangen vermochten.

Michael Knoche: ***Die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft.*** Wallstein Verlag, Göttingen 2018. 140 Seiten, 20 Euro.



Ulrike Gleixner | Constanze Baum | Jörn Münkner | Hole Rößler (Hg.): ***Biographien des Buches.*** (= Kulturen des Sammelns 1). Wallstein Verlag, Göttingen 2018. 477 Seiten, 49 Euro.

Vor über einem Jahrzehnt überraschte der Leiter der Mainzer Universitätsbibliothek mit dem Vorschlag, alle Bücher, die in den letzten 15 Jahren niemand zur Ausleihe angefordert hatte, zu entsorgen. Wie dumm dieser Vorschlag war, zeigt ein Essay von Michael Knoche über *die Idee der Bibliothek und ihre Zukunft*; der zweifache Genitiv ist Absicht, denn es geht nicht allein um die Zukunft der Bibliothek, sondern auch um die Zukunft der Idee einer Bibliothek an sich. Bibliotheken bleiben verantwortlich für die Verfügbarkeit des Wissens, und Wissen verschwindet nicht einfach dadurch, dass man 15 Jahre lang nicht danach fragt. In die gleiche Richtung denkt die neue Reihe *Kulturen des Sammelns* der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Der erste Band der Reihe beschäftigt sich mit *Biographien des Buches*. Unabhängig vom Inhalt hat jedes Buch eine Lebensgeschichte, die es durch seinen Zustand, durch Randbemerkungen und Eigentümerhinweise erzählt. Selbst Wurmlöcher können einen materiellen Mehrwert bedeuten, wenn sie über Wurmart, Zeit und Ort Auskunft geben. Die neue Reihe eignet sich ganz offensichtlich nicht nur zum Sammeln, sondern auch zum Lesen.

Claudia Stockinger: ***An den Ursprüngen populärer Serialität. Das Familienblatt „Die Gartenlaube“.*** Wallstein Verlag, Göttingen 2018. 384 Seiten, 29,90 Euro.

Auch Zeitschriften haben ihre Biographien. Nicht jede Geschichte ist so alt und bedeutend wie jene der *Gartenlaube*. Das war die erste Zeitschrift für die ganze Familie, und ihr Erfolg stellte alles in den Schatten, was man bis dahin lesen konnte. Bis heute ist Vergleichbares kaum zu finden, was inzwischen an der Individualisierung und Diversität unserer Gesellschaft liegen mag. Die *Gartenlaube* verband Politik mit Wissenschaft und Wirtschaft, Religion mit Kultur und Bildung und erklärte ein Thema mit einem anderen oder aus einem anderen heraus – so schien die ganze Welt erklärbar. Claudia Stockinger zeigt, wie sich die *Gartenlaube* aus dem *Illustrirten Dorfbarbier* entwickelt hat. Mit dem Konzept als Familienblatt schien die *Gartenlaube* einen substanzielleren Begriff von Heimat zu liefern, als es derzeit jedes Heimatministerium oder Heimatmuseum zu formulieren weiß.

Moritz Buchner | Anna-Maria Götz (Hg.): ***transmortale. Sterben, Tod und Trauer in der neueren Forschung*** (= Kasseler Studien zur Sepulkralkultur Band 22). Böhlau Verlag, Köln 2016. 259 Seiten, 35 Euro.

Max-Rainer Uhrig: ***Auf den Spuren des Phönix. Zur Kulturgeschichte der Feuerbestattung.*** Ergon Verlag, Würzburg 2017. 83 Seiten, 25 Euro.

Alexander Berner | Jan-Marc Henke | Achim Lichtenberger | Bärbel Morstadt | Anne Riedel (Hg.): ***Das Mittelmeer und der Tod. Mediterrane Mobilität und Sepulchralkultur*** (= Mittelmeerstudien). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2016. 543 Seiten, 68 Euro.

Gerrit Vorjans: ***Von der Torheit, wählerisch zu sterben. Suizid in der deutschsprachigen Literatur um 1900*** (= Praktiken der Subjektivierung Band 8). Transcript Verlag, Bielefeld 2016. 373 Seiten, 44,99 Euro.

Wenn es VIERVIERTELKULT einmal nicht mehr geben wird, erinnert sich der eine oder die andere der Vierteljahresschrift vielleicht auch immer dann, wenn er oder sie auf das Wort „Sepulchralkultur“ stößt. Es war das Schwerpunktthema im Winter 2015, und viele wussten mit dem Wort zunächst wenig anzufangen. Doch die Neuerscheinungen zeigen, wie zentral die Grab- und Bestattungskultur in der Diskussion steht. Unterschiedliche Aspekte dieser Diskussion versammelt ein Band im Böhlau-Verlag; hier geht es unter anderem um die Frage, wie sich Gedenkprofile in Social Media pflegen lassen, um Todesstimmungen in der Neuen Musik und um ganz unterschiedliche Bestattungswünsche alter Menschen der Gegenwart. Dem besondere Fall der Verbrennung nähert sich Max-Rainer Uhrig in einem ganzen Buch von unterschiedlicher Seite. Wie wunderbar er Gottfried Kellers Apotheose von Feuerbach zur Feuerbestattung beschreibt, ist nur ein Beispiel für das hohe Niveau des lesenswerten Bandes. Sepulchralkultur ist auch regional unterschiedlich gewachsen. Das zeigt uns ein umfangreicher Sammelband zu Bestattungstraditionen rund ums Mare Nostrum. Viele Mittelmeerreisende starben unterwegs – aber wie begrub man Kreuzfahrer in muslimischen Landen, wie Fremde im antiken Athen? Schließlich sei noch ein Werk über den Selbstmord in der deutschsprachigen Literatur um 1900 empfohlen. Oder sollten wir von Freitod sprechen? Gerrit Vorjans bringt die unterschiedlichen Standpunkte schon in seinem Titel auf den Punkt, wenn er *von der Torheit, wählerisch zu sterben*, schreibt. Wer in der Literatur Suizid begeht, ob in Frühlings Erwachen, in den Ratten oder im Einsamen Weg, findet seine letzte Ruhestätte im Kopf und im Herzen der Lesenden. Das ist Sepulchralkultur vom Feinsten. Setzt man dem eigenen realen Leben ein Ende, schafft man es allenfalls auf den Selbstmörderfriedhof in Wien.

Globale Machtverhältnisse im Fokus

Festival *Theaterformen* 2018: ein Publikumserfolg

von Karl-Wilhelm Schmidt

Der Fokus der Freunde des zeitgenössischen Theaters lag wie alle zwei Jahre im Juni auf Braunschweig. Die *Theaterformen* gelten schließlich international als eines der wichtigsten Festivals für aktuelle Stücke von jungen Regisseuren. Die Stadt war an diesen elf Tagen während der 28. Ausgabe wieder Dreh- und Angelpunkt zwischen Künstlern aus aller Welt und den Zuschauern vor Ort. Mit 10.000 Besuchern und einer Auslastungsquote von fast 90 Prozent war das vierte von Martine Dennewald kuratierte Festival erneut ein großer Publikumserfolg. Die Vielfalt von 17 zeitgenössischen, zum Teil sehr überraschenden Theaterproduktionen aus insgesamt zwölf Ländern war beeindruckend.

Die Stücke kamen aus Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Japan, Kanada, Mosambik, den Niederlanden, Portugal, Südafrika und dem Vereinigten Königreich. Ein Schwerpunkt lag auf dem afrikanischen Kontinent, auf Künstlerinnen und Künstler aus Afrika, die in Europa leben und arbeiten. Die Produktionen, darunter vier Uraufführungen und neun deutsche Erstaufführungen, behandelten Themen wie Sklaverei, Flucht und Frauenrechte. 200 Künstlerinnen und Künstler bespielten die insgesamt acht Bühnen.

Migration als Norm

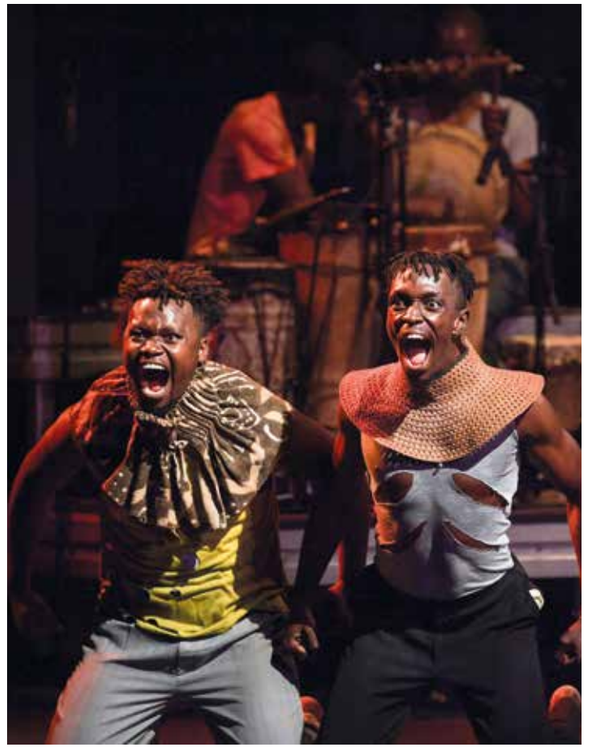
Für Martine Dennewald standen die kritische Betrachtung globaler Machtverhältnisse und ihre Auswirkungen auf individuelle Biografien im Zentrum des Festivals. „In vielfältigen künstlerischen Formen wurde erfahrbar, wie Lebenssituationen weltweit voneinander abhängen und wie klar Europa in der Verantwortung steht, sich mit seinem kolonialen Erbe auseinanderzusetzen“, resümierte sie. Bei der Eröffnung hatte sie gesagt, dass Migration weltweit die Norm sei, nur bei uns habe man vergessen, was es bedeute, auszuwandern. „Wir brauchen mehr als nur ein Wissen. Wir brauchen ein Gefühl!“ Und auch dafür sorgten die *Theaterformen* 2018.

In Theater- und Tanzaufführungen, Performances, Installationen und ein Virtual-Reality-Film wurden aus

unterschiedlichen Perspektiven die Folgen des Kolonialismus und seine Auswirkungen auf kollektive sowie individuelle Schicksale der Gegenwart äußerst facettenreich aufgearbeitet. Exemplarisch stand dafür – auch wenn nicht mit Afrika in Zusammenhang - das Eröffnungsstück *Saigon*. Das Melodram führte zwei Zeitebenen zusammen, um von zerrissenen Biografien zwischen Frankreich und seiner ehemaligen Kolonie Indochina zu erzählen.

Dass Erfolgsrezept des Festivals macht zudem das umfangreiche Rahmenprogramm mit Konzerten im Theaterpark, Podiumsdiskussionen, Stückeinführungen und Nachgesprächen aus. Daran nahmen insgesamt 6.000 Besucher teil. Der Auftritt der Punkrockband *Fehlfarben* stellte sogar einen neuen Besucherrekord im Festivalzentrum rund um das Gartenhaus Haeckel auf. Insgesamt gab es 160 Programmpunkte.

Im kommenden Jahr gastieren die *Theaterformen* vom 20. bis 30. Juni turnusgemäß in Hannover. Im November 1990 hatte das Festival erstmals in Braunschweig stattgefunden. Der Etat kam aus Mitteln der Zonenrandförderung. Aufgrund eines Bühnenunfalls wurden 1995 erstmals Stücke nach Hannover ausgelagert. Seither finden die *Theaterformen* in beiden Städten statt. Seit 2007 veranstalten das Staatstheater Braunschweig und das Niedersächsische Staatstheater Hannover im jährlichen Wechsel. Das Festival wird finanziert vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und unterstützt durch die jeweils gastgebenden Städte sowie die Stiftung Niedersachsen und die Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz.



ÜBER DEN TELLERRAND

Die Leidenschaft für altes Blech

Jürgen Kolle lädt zu einer traumhaften Reise in die automobile Vergangenheit ein

von Ralph-Herbert Meyer

Jürgen Kolle ist so etwas wie ein wandelndes Autolexikon. Der Besuch seiner Oldtimer-Sammlung in Braunschweig-Hondelage ist deswegen auch nicht mit einer Stunde abgetan. Wer sich darauf einlässt, hört beim Schlendern durch die riesige Ausstellungshalle Geschichte um Geschichte. Zu jedem seiner Fahrzeuge, vornehmlich auf vier Rädern unterwegs, kennt der 79-Jährige jede Menge Details und gibt hinreißend authentisch Episoden vom Erwerb, von der Restauration oder Reaktionen auf der Straße zum Besten. Der Mann hat Benzin im Blut!

Die Leidenschaft für altes Blech wird bei jedem Satz von ihm spürbar. Die Lust auf immer wieder neue, spannende, automobile Projekte ist trotz vieler Jahrzehnte des Sammelns und Pflegens „technischen Kulturguts unter dem Gesichtspunkt der zeitgenössischen Originalität" ungebrochen groß. Aktuell baut Jürgen Kolle einen Hanko Rheingold auf. Kennen Sie nicht? Woher auch. Es ist vermutlich der letzte seiner Art, Baujahr 1933. „Der Name Hanko setzt sich aus den beiden Standorten Hannover und Koblenz zusammen, an denen der Stahlgroßhändler Carl Spaeter Kraftfahrzeuge einst fertigen ließ", erzählt Kolle.

Der Rheingold basiert auf einem Six PD De Luxe der amerikanischen Marke Plymouth, der gewissermaßen inkognito, in Einzelteilen nach Deutschland kommen musste, weil die Nazis den Import von Autos untersagt hatten. Fast überflüssig zu erwähnen, dass Kolle auch so ein originales US-Referenzobjekt mit der markanten silbernen Kühlerfigur besitzt. Er erwarb den Plymouth mit viel Patina versehen in den USA und schiffte ihn kurzerhand nach Deutschland ein. „Es gibt schließlich keinerlei Unterlagen mehr über den Hanko. Da muss ich mich bei der Restaurierung eben am Original, dem Plymouth, orientieren", erklärt er den spektakulären Kauf.

Es sind die Exoten, die Jürgen Kolle reizen. Die Mehrzahl seiner rund 80 ausgestellten Fahrzeuge stammt aus

der Wirtschaftswunderzeit. Die meisten waren, als sie zu ihm kamen, in keinem vorzeigbaren Zustand. Unendlich viel Zeit, Liebe und Sachverstand steckt er unverdrossen in seine Autos. Heute sind vom Grundsatz her alle Autos fahrbereit. „Jedes Jahr bringe ich zwei oder drei Fahrzeuge durch den TÜV und fahre dann mit ihnen", sagt Jürgen Kolle. Das Fahren mit den alten Autos macht ihm nahezu so viel Freude wie das Sammeln.

Amtsanmaßung im Polizeikäfer

Meistens jedenfalls. Als er seinen Polizeikäfer restauriert und fahrfertig hatte, wurde er prompt von einer Streife angehalten. „Amtsanmaßung", lautete der Vorwurf, der sich freilich auf der Wache in Wohlgefallen auflöste. Heute fährt Jürgen Kolle sogar im Auftrag der Behörde dann und wann einen verdienten Polizeibeamten nach seiner Pensionierung nach Hause. „Nicht selten haben sie dann feuchte Augen, wenn sie aussteigen, weil sie eben mit so einem Käfer, als sie jung waren, selbst auf Streife gefahren sind", berichtet er.

Und so gerät auch der Besuch seiner Sammlung wie eine traumhafte Reise in die Vergangenheit, wenn man nur alt genug ist. Nostalgie pur, so soll das sein. Ausgestellt sind ausschließlich historische Fahrzeuge, die älter als 30 Jahre sind. Begonnen hat Jürgen Kolles Autobesessenheit, wie bei so vielen aus dem Braunschweigischen, mit der Marke Volkswagen. „Die Technik war einfach. Anfangs habe ich defekte Käfer gekauft, sie aufgemöbelt und wieder verkauft. Ich habe mir damit etwas dazuverdient. Später begann das Sammeln. Heute tausche ich Fahrzeuge, um Neuzugänge für die Sammlung zu beschaffen", beschreibt er seinen Werdegang zum ausgewiesenen Szenekenner. Jürgen Kolle ist stellvertretender Vorsitzender des Verbandes der deutschen Museen für Auto, Motor und Technik und gehört dem Berliner Parlamentskreis Automobiles Kulturgut an, den der Braunschweiger Bundestagsabgeordnete Carsten Müller 2009 ins Leben rief.

Längst besitzt Kolle natürlich auch Fahrzeuge anderer Marken etwa von BMW, Borgward, DKW, Fiat, Ford, Glas, Mercedes Benz, Opel, Trabant, Wartburg und mehr. Im Zentrum steht aber nach wie vor der Käfer, angefangen beim Brezelfenster-Käfer über den Antarktis-Käfer (Baujahr 1962), das erste Auto, das im ewigen Eis fuhr, den „Country Buggy" (Baujahr 1968), der ursprünglich mal der Bundeswehr dienen sollte und dann bei Farmern in Australien landete, oder den letzten jemals vom Band gelaufenen Mexiko-Käfer (Baujahr 1985).

„Es sind alles meine Lieblinge", antwortet der Auto-Enthusiast auf die Frage, welchem Modell sein Herz denn nun gehört, und führt uns zu zwei Exoten, die wenigstens vom finanziellen Wert ganz oben auf seiner Liste stehen. Der knallgelbe SP 2 ist ein Sportwagen, den Volkswagen in Nigeria mit aus Brasilien importierten Teilen zusammenbauen ließ. 11.000 Exemplare der vom späteren Volkswagen-Vorstandsvorsitzenden Rudolf Leiding entworfenen Design-Ikone wurden gebaut. In Deutschland gibt es keine zwei Hände voll davon. Absolutes Highlight ist aber ein Rometsch Lawrence (Baujahr 1958), der seinerzeit vor allem für amerikanische GIs in Handarbeit in Berlin hergestellt wurde. Die Karosserie wurde aus Aluminium gedengelt, die Basis bildet Käfertechnik. Die zweifarbige Lackierung und die Luxus-Innenausstattung machten das exklusive Auto damals rund 8.000 Mark teuer. Über den heutigen Preis herrscht Stillschweigen. Das Auto ist so selten, dass es in keiner einschlägigen Klassik-Zeitschrift gelistet wird.

Die Ausstellung ist von März bis November an den letzten beiden Sonntagen im Monat jeweils von 15 bis 18 Uhr zu besichtigen. Auf dem Gelände können auch Feiern, Clubtreffen oder Betriebsausflüge veranstaltet werden. Als Clubraum dient übrigens ein restaurierter Eisenbahnwaggon, Baujahr 1921. Damit ist er der unumstrittene „Alterspräsident" in der beeindruckenden Sammlung von Jürgen Kolle.

Geförderte Medien

Vom Reichskongress zur Reichstagswahl. Europa. Menschen. Toleranz. Der steinige Weg in die Demokratie 1918–1920 (= Schriftenreihe Regionale Gewerkschaftsblätter Heft 70). Akademie Regionale Gewerkschaftsgeschichte für Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in Braunschweig, 2017. 224 Seiten.

Dieses von der SBK geförderte Buch würde auch in die Serviceseiten dieser Ausgabe passen, denn die Inhalte der Schriftenreihe Regionale Gewerkschaftsblätter, zu der der Band gehört, eignen sich stets auch als Unterrichtsmaterialien und sind fast eigene Schulbücher. Der aktuelle Band beschreibt den Weg in die Demokratie nach dem Ende des Kaiserreiches. Es ist kaum zu glauben, mit welch reaktionären Gegenströmungen die junge Demokratie zu kämpfen hatte. Man hatte es schließlich nicht anders gelernt als stets auf das Gewohnte zu setzen. Wenn wir von der „Judenzählung" 1916 lesen, als jüdische Bürger mit im Krieg waren, schütteln wir fassungslos mit dem Kopf. Wer hier erfährt, wie steinig der Weg zur Demokratie war, lernt womöglich auch unsere aktuelle Demokratie höher schätzen.

Braunschweigs Weg in die Demokratie. 1916. Sonst geht's uns gut. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2017. 96 Seiten, 14,95 Euro.

Befasst sich der vorbesprochene Band vor allem mit den Jahren 1918 bis 1920, ging es in der Ausstellung im Städtischen Museum Braunschweig um Braunschweigs Weg in die Demokratie ab 1916. In diesem Jahr brachen erste Proteste los, man streikte. Den Begleitband zur Ausstellung hat die SBK ebenfalls gefördert. Dass sich das Thema gleich zweimal findet, zeigt die besondere Vorreiterrolle, die das Land Braunschweig im Revolutionsjahr 1918 spielte und von der nur wenige wissen. Aber was soll der Untertitel „Sonst geht's uns gut"? Der Alltag in der Stadt ging ja weiter, auch wenn draußen im Feld die Männer und Söhne im Feld starben. Fast schon makaber wirkt da mancher Alltagsgegenstand, etwa die Karte zum Jahreswechsel 1918, die ein „gesegnetes neues Jahr" wünscht. Wir leben in turbulenten Zeiten? Es ging unseren Vorfahren vor 100 Jahren nicht anders.

Michael Geschwinde: ***Werla 3. In presidio urbis. Die Befestigungen der Königspfalz.*** Gedruckt mit finanzieller Unterstützung SBK. Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz 2017. 201 Seiten, 42 Euro.

Die Ausgrabungen an der Königspfalz Werla und der zugehörigen Siedlung war für die Archäologen des Landes eines der größten Projekte der vergangenen Jahre. Zur Dokumentation der Funde und Erkenntnisse war eine mehrbändige Publikation vorgesehen, deren dritter und letzter nun erschienen ist. Ging es in Band 1 um die Geschichte der Königspfalz und ihre Ausgrabungen 1875–1964 und in Band 2 um die Menschen von Werlaburgdorf, widmet sich der dritte Band den Befestigungen der Königspfalz. Dass diese Mauern womöglich völlig unnötig waren, weil Werla vielleicht nie belagert wurde, wissen erst die neunmalklugen Nachgeborenen. Ein spannendes Projekt, über das auch immer wieder VIERVIERTELKULT berichtete, hat hier seinen Abschluss gefunden.

Barbara Klössel-Luckhardt: ***Mittelalterliche Siegel des Urkundenfonds Walkenried*** (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen Band 288). Wallstein Verlag, Göttingen 2018. 877 Seiten, 59,90 Euro.

Was Barbara Klössel-Luckhardt hier vorgelegt hat, ist Fleißarbeit auf höchstem wisenschaftlichen Niveau. Das Zisterzienserkloster Walkenried, heute Teil der SBK, gehörte zu den bedeutendsten Konventen im mitteldeutschen Raum. Der Urkundenbestand wird inzwischen am Standort Wolfenbüttel des Niedersächsischen Landesarchivs verwahrt. Die Autorin hat nun alle Urkunden neu erschlossen und die gefundenen 1.500 Siegelabdrücke insgesamt 749 unterschiedlichen Siegeln – der Fachbegriff ist Typar – zuordnen. Es ist kein Buch, das man von Anfang bis Ende lesen mag. Aber man taucht ein in die Geschichte nicht nur des Klosters, sondern des ganzen Landes.

Termine
August 2018
|
Oktober 2018

2.8., 9.8., 16.8. und 23.8.
Sommerkino Braunschweig
Das Sommerkino Braunschweig startet 2018 in die siebte Runde – jeweils ab 20:00 Uhr
Programminfo: www.sommerkino-braunschweig.de
Lessingpl. 12, Braunschweig

2.8.2018, 19:00 Uhr
Konzert
IKUMUNI – Interkulturelles Musikensemble Niedersachsen
Landesmusikakademie Wolfenbüttel, Am Seeliger Park 1, Wolfenbüttel

3./4.8., 18:00–23:00 Uhr
Sommernacht am Kaiserdom in Königslutter: Magisch, musisch, märchenhaft.
Programminfo: www.koenigslutter-kaiserdom.de

3.8., 18:00 Uhr
Porcelain Couture – Porzellan trifft Mode von Chanel bis Yves Saint Laurent
Museum Schloss Fürstenberg, Ausstellungseröffnung
Die Aussstellung läuft bis zum 4.11.2018
Dienstag bis Sonntag jeweils 10:00 bis 17:00 Uhr.
Museum Schloss Fürstenberg, Meinbrexener Str. 2, Fürstenberg

noch bis zum 22.12.
Walkenrieder Kreuzgangkonzerte
Alle Konzerte finden im ehemaligen Zisterzienserkloster Walkenried statt.
Programminfo: www.walkenrieder-kreuzgangkonzerte.de
Steinweg 4a, Walkenried

noch bis 26.8.
9. Internationale Orgelwochen Königslutter
Jeweils sonntags um 16.00 Uhr (Ausnahme Sonntag, 5. August: 17.00 Uhr) gastieren Stars der Szene im romanischen Kaiserdom zu Königslutter und präsentieren ganz auf die Domorgel zugeschnittene Programme.
Programminfo: www.koenigslutter-kaiserdom.de

noch bis 30.9.
Harzer Klostersommer
Das Tor steht offen – das Herz noch mehr
In den am Harzrand gelegenen, ehemaligen Klöstern Walkenried, Wöltingerode, Brunshausen, Michaelstein, Drübeck und Ilsenburg
Programminfo: www.harzerklostersommer.de

7.–23.9.
38. Domkonzerte Königslutter
Das Musikfestival im Kaiserdom
Festivalatmosphäre im Kaiserdom. Zum 38. Mal wird das altehrwürdige Kirchenbauwerk zur Spielstätte eines der tradtitionsreichsten Festivals in Norddeutschland. Freuen Sie sich auf außergewöhnliche musikalische Erlebnisse und ein ausgesprochen „frisches" Programm.
Programminfo: www.koenigslutter-kaiserdom.de

8.9.2018, 19:00 Uhr
KinderKlassik.com
Wandelkonzert im Sonnenuntergang. Ein musikalischer Spaziergang mit 5 Stationen über den Braunschweiger Hauptfriedhof
Hauptfriedhof, Helmstedter Str. 38, Braunschweig

21./22.9.
24. Helmstedter Universitätstage
Vorträge, Diskussionen und Gedankenaustausch über alle Fragen des Zusammenwachsens von Ost und West sind Gegenstand der öffentlichen Helmstedter Universitätstage. Im alten Hauptgebäude der früheren Universität, dem Juleum, treffen Historiker, Wissenschaftler, Publizisten etc. aus ganz Deutschland und Europa zusammen.
Programminfo: www.universitaetstage.de
Juleum, Collegienstraße 1, Helmstedt

22./23.9., 10:00 – 18:00 Uhr
11. Klostermarkt Walkenried
Vor der faszinierenden Kulisse des gotischen Zisterzienserklosters bieten Mönche und Nonnen ihr Bestes für Körper, Geist und Seele. Ein vielfältiges Rahmenprogramm mit musikalischen Darbietungen, einem ganztägigen Kinderprogramm, Interviews mit Mönchen und Nonnen, einem Ort der Stille im Kapitelsaal und anderes begleiten den Klostermarkt. Das ZisterzienserMuseum steht zur Besichtigung offen.
Kloster Walkenried, Steinweg 4a, Walkenried

13.10.2018, 20:00 Uhr
Mozdzer Danielsson Fresco Trio
Jazzkonzert
LOT Theater, Kaffeetwete 4a, Braunschweig

Weitere Termine finden Sie unter: www.sbk-bs.de

Organigramm

Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz 2018

- Teilvermögen Braunschweigischer Vereinigter Kloster- und Studienfonds
- Teilvermögen Braunschweig-Stiftung

STIFTUNGSRAT

Präsident
Ulrich Markurth,
Oberbürgermeister

Vizepräsident
Gerhard Glogowski,
Ministerpräsident a. D.

Vizepräsident
Dr. Christoph Meyns, Landesbischof
der Ev.-luth. Landeskirche Braunschweig

Gerald Heere
Phillipp Krause, Geschäftsführer des Pressehauses der Goslarschen Zeitung
Frank Oesterhelweg, MdL
Christiana Steinbrügge, Landrätin des Landkreises Wolfenbüttel
Dr. Sabine Johannsen, Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Marit Vahjen

Mitwirkende:
Dr. Brage Bei der Wieden, Ltd. Archivdirektor des Niedersächsischen Landesarchivs
Prof. Dr. Peter Burschel, Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel
Prof. Dr. Ulrich Joger, Ltd. Museumsdirektor des Staatlichen Naturhistorischen Museums Braunschweig
Prof. Dr. Ing Anke Kaysser-Pyzalla, Präsidentin der Technischen Universität Braunschweig
Prof. Dr. Jochen Luckhardt, Ltd. Museumsdirektor des Herzog Anton Ulrich-Museums Braunschweig
Dr. phil. Heike Pöppelmann, Direktorin des Braunschweigischen Landesmuseums
Dagmar Schlingmann, Generalintendantin des Staatstheaters Braunschweig

ALLGEMEINE STIFTUNGSVERWALTUNG

Tobias Henkel
Direktor

Renate Ringeln
Vertretung des Direktors

Martina Kaufmann
Assistenz des Direktors
Organisation

Fabian Bruns
Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen
Datenschutzbeauftragter

N.N.
Beauftragte/r für Korruptionsbekämpfung

HAUSHALT UND FINANZEN

Simone Teschner
Koordination: Haushalt und Finanzen
- Haushalt
- Finanzplanung
- Grundstücksgeschäfte
- Finanzanlagen

Beatrix Romeike
- Haushalt
- Finanzplanung
- größere Baumaßnahmen
- Bauunterhaltung kirchlicher und stiftungseigener Liegenschaften

LIEGENSCHAFTEN

Renate Ringeln
Koordination: Liegenschaften
- Erbbaurechte

Ute Sandvoß
- Erbbaurechte

Bettina Kausche
- Stiftungseigene Liegenschaften
- größere Baumaßnahmen

Herbert Hoff
- Hausmeister

FÖRDERUNGEN

Ulf-Ingo Hoppe
Koordination: Förderungen
- Förderungen
Regionale Kulturförderung
EDV

Raphaela Harms
- Förderungen:
Soziales, Denkmal

Fabian Bruns
- Förderungen:
Kultur, Kirche
Stipendien

STIFTUNGSWALD

Tobias Henkel
- Koordination: Stiftungswald

Angelika Steeneck
- Verwaltung Stiftungswald
- Holzverkauf
- Wirtschaftsplanung
- Jagd

Saskia Wistrach
- Gestattungs-, Miet- und Pachtverträge
- Gips- und Steinbrüche

Burkhard Röker
- Revierleitung der Stiftungsförsterei Lappwald
Forstorte: Lappwald, Riddagshausen und Querum

Stefan Herzog
- Revierleitung der Sitftungsförsterei Elm
Forstorte: Elm, Eitz und Grasleben

Arno Meyer von Wolff
- Revierleitung der Stiftungsförsterei Stadtoldendorf

LANDWIRTSCHAFTLICHE STIFTUNGSFLÄCHEN

Amt für regionale Landentwicklung – Domänenverwaltung

PROJEKTE

Dr. Norbert Funke
- Wissenschaftliche Beratung und Veranstaltungen
Kaiserdom Königslutter

Christine Jahn, Dr. Birgit Heinz
- Koordination: Außerschulischer Lernort
Kaiserdom Königslutter

Wendy Eixler
- Wissenschaftliche Leitung und Veranstaltungen
Kloster Walkenried
- Denkmalpflege

Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel
- Wissenschaftliche Leitung und Veranstaltungen
Projekt Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte
an der TU Braunschweig

Veranstaltungschronik 2017 (Auswahl)

Januar

1.1.
Neujahrskonzert mit dem Staatstheater Braunschweig
Wolfenbüttel, Hauptkirche Beatae Mariae Virginis

22.1.
Ausstellungsende „Ötzi. Der Mann aus dem Eis – und zwei von hier …"
Braunschweig, Landesmuseum

Februar

15.2.
Besuch der Redaktion von SELBSTBEWUSST (und) ANDERS bei der Redaktion von VIERVIERTELKULT
Braunschweig, Haus der Braunschweigischen Stiftungen

März

3.3.
Eröffnung des neuen Porzellanmuseums
Landkreis Holzminden, Schloss Fürstenberg

24.–26.3.
Fachsymposium „Bilderwelten liturgischer Textilien. Paramente in Bewegung"
Helmstedt, Kloster Marienberg

26.3.–3.7.
Ausstellung „Bilderwelten liturgischer Textilien"
Helmstedt, Kloster Marienberg

April

1.4.–23.7.
Ausstellung „Jurassic Harz"
Braunschweig, Staatliches Naturhistorisches Museum

2.4.–20.8.
Ausstellung „10 Jahre Schloss … seit 1841"
Braunschweig, Schlossmuseum

Mai

6.5.
Symposium „10 Jahre Rekonstruktion Residenzschloss Braunschweig"
Braunschweig, Schloss

6.5.–28.12.
34. Walkenrieder Kreuzgangkonzerte
Walkenried, Kloster Walkenried

7.5.–19.11.
Ausstellung „Im Aufbruch. Reformation 1517–1617"
Braunschweig, Braunschweigisches Landesmuseum (alle drei Standorte)

8.5.
Workshop „Neue Ideen" für das Klostergut
Riddagshausen, Klostergut

22.–26.5.
Teilnahme der SBK an der Holzmesse LIGNA
Hannover

Juni

Weihe der neuen Bente-Orgel im Kapitelsaal
Walkenried, Kloster

8.–21.6.
Soli Deo Gloria 2017
Acht Konzerte an acht Veranstaltungsorten im Braunschweiger Land und der Region
Nordsteimke, Königslutter, Wolfenbüttel, Braunschweig, Wolfsburg, Gifhorn, Rammelsberg

10.6.
12. Braunschweiger Kulturnacht. Auf der Bühne des Hauptförderers SBK: Thomas Busch Projekt, Dixie Fire, Corridor.
Braunschweig

14.6.
9. Harzer Klostersommer
Walkenried, ZisterzienserMuseum Kloster Walkenried

21.6.
„Re-Formation", Abschlusskonzert Soli Deo Gloria,
Goslar, Bergwerk Rammelsberg

22.6.–27.8.
Ausstellung „Meisterschüler 2017" der HBK Braunschweig
Wolfsburg, Städtische Galerie

30.6.
Stabübergabe, Wechsel im Präsidentenamt von Dr. Gert Hoffmann zu Ulrich Markurth
Braunschweig, Burg Dankwarderode

Juli

2.7.–27.8.
8. Internationale Orgelwochen
Königslutter, Kaiserdom

August

4.–5.8.
„Magisch, Musisch, Märchenhaft", Sommernacht am Kaiserdom
Königslutter, Kaiserdom

24.8.–23.9.
Festival KulturImZelt, 51 Veranstaltungen in der Zeltstadt
Braunschweig, Bürgerpark

24.8.–30.9.
BBK Jahresausstellung
Braunschweig, halle 267, städtische galerie braunschweig

29.8.
Besuch der Botschafterin des Königreichs Spanien, I.E. Maria Victoria Morena Villuendas, im Großen Schloss Blankenburg
Blankenburg, Schloss

September

2.9.
3. Schöpfungstag: „Erneuerbare Energien"
Braunschweig

9.9.
Energiefest zur Einweihung der neuen Gartenküche
Braunschweig, Stadtgarten Bebelhof

14.9.–22.7.18
Ausstellung „Victoria Luise – ein Leben, zwei Welten"
Braunschweig, Schlossmuseum

21.–24.9.
„Glaube und Gewalt", 23. Helmstedter Universitätstage
Helmstedt, Juleum

30.9.
Wiedereröffnung mit neuer Dauerausstellung
Schöppenstedt, Till Eulenspiegel-Museum

Oktober

17.–22.
31. Internationales Filmefest Braunschweig
Braunschweig

31.10.
Luthers Deutsche Messe zum Abschluss des Reformationsjubiläums
Braunschweig, St. Katharinenkirche

November

2.–4.11.
„Wasser. Gesichter. Geschichten" von unitedOFFproductions (uOFFp)
Braunschweig, LOT-Theater

9.11.
Workshop mit Weltmeister David Lebusa für Rollstuhlskater
Braunschweig

Dezember

28.12.
„Konzert zwischen den Jahren", Niniwe vocal art
Abschlusskonzert der 34. Walkenrieder Kreuzgangkonzerte
Walkenried, Kloster Walkenried

31.12.
Silvestervortrag von Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel
Königslutter, Kaiserdom

TEAMPORTRÄT

FABIAN BRUNS

Ottbergen ist anders. Auch wenn der Ort östlich von Hildesheim inzwischen keine selbstständige Gemeinde mehr ist, seit er 1974 Teil der Gemeinde Schellerten wurde, wird Ottbergen immer anders bleiben. Ottbergen ist älter als seine Geschwister und lässt sich urkundlich bis 1154 zurückverfolgen, immerhin als Schenkung Heinrichs des Löwen an das Stift Riechenberg bei Goslar. Bettmar etwa, ein Nachbarort, ist ein halbes Jahrhundert jünger. Und Schellerten selbst entstand erst 1244. Ottbergen ist anders, auch deshalb, weil es katholisch ist, eine katholische Enklave in einem prostestantischen Gebiet, katholischer Wallfahrtsort bis heute. Fabian Bruns, der neue Mitarbeiter der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz, ist in Ottbergen aufgewachsen und wohnt dort bis heute.

Auch Fabian Bruns ist anders. Das liegt weniger daran, dass er – anders als die meisten aus dem Team der SBK – katholisch sozialisiert ist. Fabian Bruns hat aber – anders als die meisten aus der SBK – seine ersten Schritte in Ausbildung und Beruf nicht auf dem Verwaltungsweg getan. Keine Verwaltungsfachhochschule, keine Ausbildung bei den Ämtern. Fabian Bruns hat an der Universität Hildesheim Philosophie-Künste-Medien mit den Fächern Literatur, Kulturmarketing und Personalmanagement studiert. Und da er neben dem Studium Geld verdienen musste und sein beruflicher Einsatz zuweilen so intensiv wurde, dass er neben dem Beruf studierte, konnte er nach dem Abitur in Hildesheim (Ottbergen hat kein Gymnasium, kein katholisches, nicht einmal ein staatliches) Berufserfahrung gleich in drei Tätigkeiten sammeln.

Bei der Kupke Internatioal Trading GmbH, Schellerten, brachte er es bis zum Stellvertretenden Verkaufsleiter Export. In der psychiatrischen Abteilung eines Krankenhauses war er über viele Jahre im Personalbereich tätig und erstellte unter anderem Dienstpläne. Und auch die internen Abläufe einer Stiftung lernte er zwei Jahr lang als stellvertretender Bestandsverwalter kennen.

Dass der Stiftung solche Berufserfahrung zugute kommen kann und dass Fabian Bruns in der SBK so anders denken und agieren kann als gewohnt, liegt auch an einer Neuerung in der SBK, die seit Anfang 2018 selbst Mitarbeiter einstellen kann. Fabian Bruns ist der erste im Team der SBK, der nicht Angestellter des Landes, sondern der Stiftung ist.

In der Stiftung hat Fabian Bruns zunächst die Aufgaben von Anna-Kristin Braunisch übernommen, die Mutter geworden ist. Somit ist er in erster Linie mit Förderungen befasst. Wie die Kollegin obliegt ihm die Bearbeitung der kulturellen und kirchlichen Förderungsbewilligungen. Doch Fabian Bruns tut noch mehr. Er ist unter anderem Datenschutzbeauftragter der Stiftung, was insofern gut passt, als er ein entsprechendes Amt bereits während seiner Tätigkeit für die Psychiatrie – noch datensensibler, als es für eine Stiftung je sein kann – viele Jahre innehatte.

Im Zuge interner Umstrukturierung ist Fabian Bruns nun auch von Seiten der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz verantwortlich für die Vierteljahresschrift *VIERVIERTELKULT*, die nur bedingt Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist; trägt sie doch stark zur Identifikation mit dem Braunschweigischen bei und vermittelt die Bedeutung des historischen Erbes auch in anderen Teilen Deutschlands. Die übrigen Redaktionsmitglieder erfrischt Fabian Bruns mit einem ganz besonderen Gemüt: Er hört zu, reflektiert die verwaltungsimmanenten und stiftungsrechtlichen Vorgaben und antwortet dann kritisch, freundlich und konstruktiv. Das ist eine gute Mischung an der Schnittstelle zwischen zumeist stiftungsexterner Redaktion und dem Stiftungsteam, das Informationen über seine Arbeit zu liefern gebeten ist, damit die interessierte Öffentlichkeit um das gute Wirken der Stiftung weiß.

Und privat? Fabian Bruns hat Literatur studiert, da ist die Nähe zur Literatur diverser Gattungen selbstverständlich. Während des Studiums hat er selbst ein bisschen geschrieben, derzeit aber beschränkt er sich aufs Lesen. Dass ein Stiftungsmitarbeiter sich auch privat ehrenamtlich engagiert, ist eine Frage der Haltung: Fabian Bruns tut dies seit vielen Jahren im Hildesheimer Museumsverein. Ansonsten gibt es in seinem Garten in Ottbergen viel Ausgleich für die eher kopflastige Arbeit in der Stiftung: Vom Holzhacken über Erdeschaufeln bis Rosenschneiden ist alles drin. Und er steigt gern in die Pedale und radelt ein paar Kilometer weiter, wenn er weiß, dass das Ziel die Anstrengung lohnt. *UB*

IMPRESSUM

VIERVIERTELKULT
Vierteljahresschrift der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Löwenwall 16
38100 Braunschweig
vierviertelkult@sbk.niedersachsen.de
www.sbk-bs.de

Herausgeber:
Tobias Henkel,
Direktor der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Redaktion:
Dr. Ulrich Brömmling, Berlin (Konzeption | Schriftleitung),
Fabian Bruns, Andreas Greiner-Napp, Ralph-Herbert Meyer, Peter Wentzler
Gestaltung:
Peter Wentzler, Hinz & Kunst, Braunschweig
Sämtliche Fotos:
Andreas Greiner-Napp, Braunschweig

Erscheinungsweise:
vierteljährlich. Frühling | Sommer | Herbst | Winter.
Erscheinungstermin dieser Ausgabe: August 2018
ISSN 2192-600X

Wenn Sie einen zusätzlichen Interessenten für VVK nennen wollen, wenn Sie weitere Exemplare wünschen, wenn sich Ihre Anschrift ändert oder wenn Sie VVK nicht mehr erhalten wollen, teilen Sie uns dies bitte unter abonnement-kult@sbk.niedersachsen.de oder per Post mit.

Herstellung:
œding print GmbH, Braunschweig
Kostenloser Vertrieb:
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
abonnement-kult@sbk.niedersachsen.de
oder telefonisch unter 0531 / 707 42-50

Die **Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz** bewahrt und fördert die kulturelle und historische Identität des ehemaligen Landes Braunschweig und sichert die Grundlagen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung dieser Region.